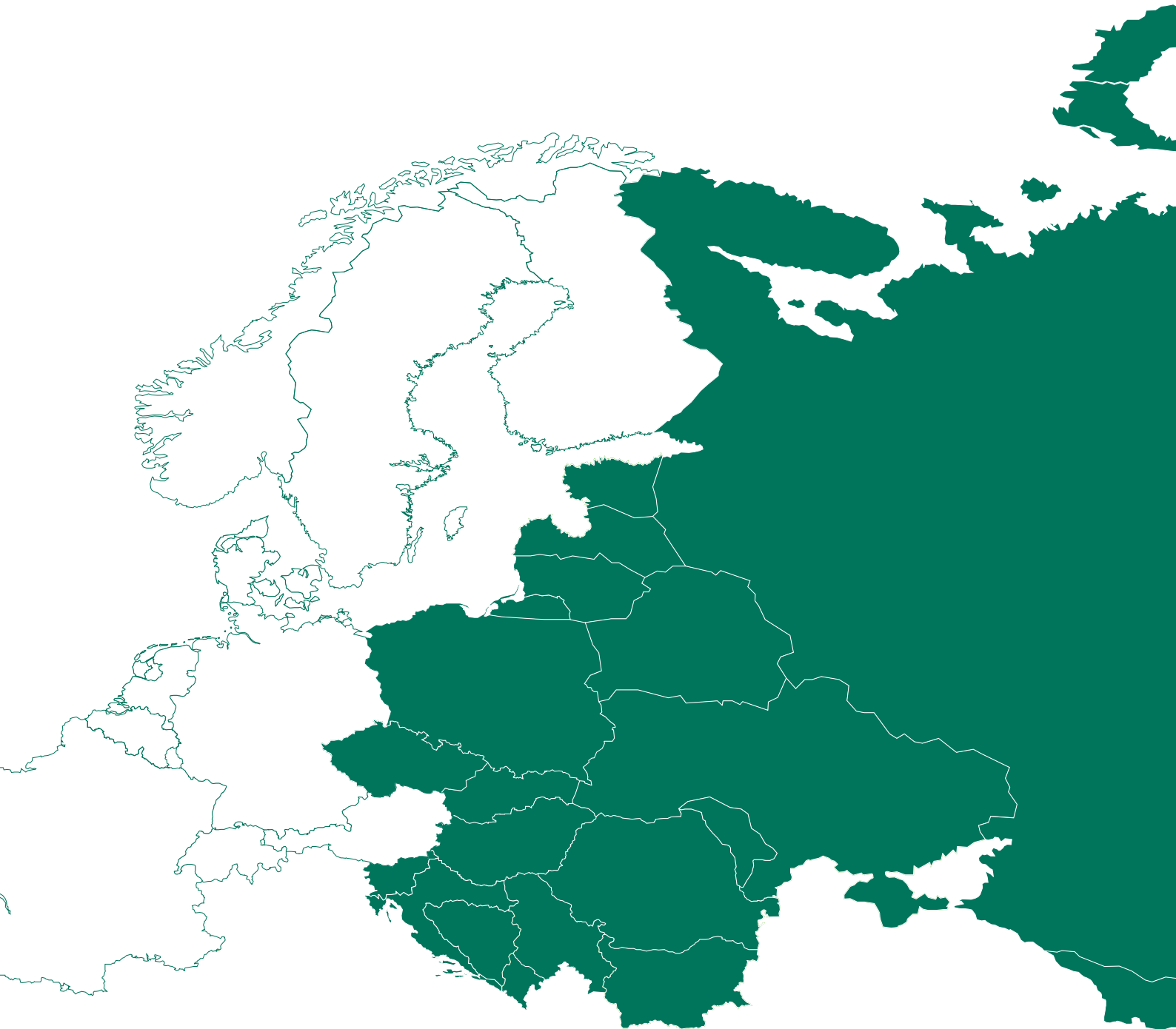


Jahresbericht 2010

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.





**Wir beraten Sie auf Augenhöhe:
unternehmerisch denkend, kompetent und in deutscher Sprache.**

Wir gehören zu den führenden Sozietäten in Osteuropa, Zentralasien und dem Kaukasus. Vor Ort beraten wir deutsche Unternehmen in allen wirtschaftsrechtlichen Fragestellungen.

> 84 Standorte
> 37 Länder
> ein Unternehmen

www.roedl.com

Bosnien-Herzegowina
Bulgarien
Estland
Georgien
Kasachstan
Kroatien
Lettland
Litauen
Moldawien
Polen
Rumänien
Russische Föderation
Slowakei
Slowenien
Tschechische Republik
Ukraine
Ungarn
Weißrussland

Jahresbericht 2010

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.

INHALT

5 VORWORT

7 WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

- 8 Deutscher Osthandel 2010. Kräftiges Wachstum.
- 11 Eine Wirtschaftsregion auf Erholungskurs. Zurück in der Spur.
- 14 Ausgewählte OMV-Länder 2010 / 2011. Kurzporträts.

17 AKTUELLE THEMEN

- 18 Effizienz in der Landwirtschaft. Entwicklungspartnerschaft Zentralasien.
- 19 Wirtschaft und Finanzierung in der GUS. Quo vadis?
- 22 Interkulturelle Besonderheiten. Russland - eine Herausforderung.
- 24 Auslandsmessen. Unterstützung deutscher Aussteller.
- 26 Politische Risiken. Investitionsgarantien bieten Schutz.
- 28 Die Zollunion zwischen Russland, Belarus, Kasachstan. Deadline 2012.
- 30 Deutsch-Kasachischer Wirtschaftsrat.
Mehr gutes Geschäft mit Kasachstan.

33 DER OST- UND MITTELEUROPA VEREIN 2010

- 34 Positive Entwicklung.
Modernisierung, Neuausrichtung, Mitgliedergewinnung.
- 35 Fachwissen und Expertenaustausch. OMV-Expertenkreise.
- 36 Veranstaltungen.
- 40 Regionaltreffen. Austausch und Networking.

41 GREMIEN

- 42 Vorsitzender
- 42 Präsidium
- 42 Vorstand
- 43 Beirat
- 45 Geschäftsführung
- 45 Standorte

46 IMPRESSUM

Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Mitglieder und Freunde des Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.,

im Jahr eins nach der globalen Wirtschaftskrise erholte sich die ökonomische Lage in Osteuropa und Zentralasien rasch und nachhaltig. Das Wirtschaftswachstum erreichte in der Gesamtregion Mittel- und Osteuropa 3,5 Prozent, der Osthandel mit den Ländern der GUS nahm um knapp ein Viertel gegenüber 2009 zu. Als OMV konnten wir die Interessen unserer Mitglieder im Interministeriellen Ausschuss für Investitionsgarantien ebenso vertreten wie in verschiedenen Sitzungen bilateraler Regierungsarbeitsgruppen in Berlin, Nischnij Nowgorod und Astana. Die dynamische Entwicklung in Kasachstan führte anlässlich des ersten Staatsbesuchs der Bundeskanzlerin in Astana am 18.07.2010 überdies zur Gründung des Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsrats unter Führung des OMV.

Im Berichtszeitraum konnten wir über 40 Fachveranstaltungen organisieren bzw. mit gestalten und dabei neue Veranstaltungsformate begründen. Höhepunkt war das in dieser Form erstmalig umgesetzte Sommerfest mit diplomatischem Corps, das bei herrlichem Wetter am Berliner Wannsee stattfand.

Um das Profil als Kompetenzzentrum für unsere Region zu schärfen, haben wir 2010 die notwendige interne Umstrukturierung des OMV weiter vorangetrieben.

- So fand die personelle Neuausrichtung mit Dr. Hanno Stöcker als neuem Geschäftsführer und einem neuen Team in Hamburg ihre Fortsetzung.
- Unsere externe Kommunikation haben wir professionalisiert und dabei unsere monatliche Mitgliederpublikation (seit kurzem „OMV Fokus“) inhaltlich angereichert und auf E-Mail-Versand umgestellt.
- Unsere Geschäftsstelle in der Hamburger City wurde renoviert, um sie künftig zum lebendigen Ort der Begegnung für unsere Mitglieder und Organe werden zu lassen. Seit Herbst 2010 präsentieren sich unsere Räumlichkeiten in einem helleren und freundlicheren Ambiente.

Dies alles hat dazu geführt, dass wir 2010 über 40 Neumitglieder begrüßen konnten (38 mehr als 2009). Der OMV vertritt seit über zwanzig Jahren auch Ihre Interessen in den Ländern Ost- und Südosteuropas einschließlich der GUS. Wir laden Sie herzlich ein, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen und hieran gestaltend mitzuwirken.

Auch 2011 steht Ihr OMV für Kompetenz und Community.
 Herzliche Grüße

Ihr G.-Michael Raabe
 Vorsitzender



G.-Michael Raabe, Vorsitzender

Ihre Mitgliedschaft bei uns zahlt sich aus.

Der Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. (OMV) mit Sitz in Hamburg und Berlin fördert auch Ihre wirtschaftlichen Aktivitäten in Osteuropa, Zentralasien und dem Kaukasus. Eine Mitgliedschaft bietet:

Kontakte

- zu Entscheidern in Politik und Diplomatie sowie zu Investoren in Deutschland und 29 Ländern Osteuropas, Zentralasiens und des Kaukasus
- zu wirtschaftsrelevanten Netzwerken

Veranstaltungen

- außenwirtschaftliche Fachtagungen
- Osteuropa-Wirtschaftstag
- Delegationsreisen sowie Kontakte zu in- und ausländischen Unternehmen, Verbänden und Politikern

Erfahrungs- und Informationsaustausch mit unseren über zwanzig Vorstandsmitgliedern, die über langjährige Erfahrung und Kontakte in der Zusammenarbeit mit dieser Wirtschaftsregion verfügen

Aktive Mitarbeit in Länder- und Regionalausschüssen mit Unternehmern, die vor ähnlichen Fragestellungen stehen

Individuelle Beratung Ihrer Engagements in der Region, zügige Beschaffung von Informationen und Vermittlung von Kontakten

Vertretung der Mitgliederinteressen

- in Fachausschüssen und -beiräten bei in- und ausländischen Regierungsstellen
- im direkten Kontakt zu Politik und Diplomatie

Förderung der außenwirtschaftlichen Kooperation u.a. in bilateralen Gremien

Relevante Informationen

- im OMV-Telegramm über die wirtschaftliche und politische Lage sowie über Außenhandelsbeziehungen und Investments
- im Login-Bereich der OMV-Webseite
- im Abonnement des Wirtschaftsmagazins OST-WEST-CONTACT zu Sonderkonditionen

Wir freuen uns auf Sie!

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. • Ferdinandstraße 36 • 20095 Hamburg • Tel: 040 / 338945

Hauptstadtbüro Berlin • Telefon: 030 / 25323966

info@o-m-v.org • www.o-m-v.org

WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG



Deutscher Osthandel 2010

Kräftiges Wachstum

Deutsche Ausfuhren wachsen um 23 Prozent / Importe auf Rekordhoch

Der Warenaustausch zwischen Deutschland und Mittel- und Osteuropa hat 2010 deutlich zugenommen. Das belegen die vorläufigen Außenhandelszahlen des statistischen Bundesamts für 2010.

Der deutsche Osthandel hat sich von den Folgen der Krise erholt und wartet mit einem Handelsvolumen von 287 Milliarden Euro im Gesamtjahr 2010 auf. Gegenüber 2009 sind das rund 56 Milliarden Euro mehr, das entspricht einer Zunahme von knapp einem Viertel. Wenn sich das Wachstum - selbst in abgeschwächter Form - fortsetzt, könnte der Rekordwert von 2008 (306 Milliarden Euro Handelsumsatz mit den Ländern MOE und GUS) im Handelsjahr 2011 überschritten werden.

Importe auf Rekordhoch

Ersten Schätzungen zufolge ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt 2010 um ca. 3,6 Prozent gewachsen. Die Wirtschaft hat sich regeneriert, die deutschen Importe sind 2010 auf historischem Rekordhoch: mit 806 Milliarden Euro haben sie den höchsten Stand seit Beginn der Statistik im Jahr 1950 erreicht. Eine endgültige Aussage lässt sich jedoch erst treffen, wenn im Oktober 2011 die revidierten Zahlen des statistischen Bundesamts für das Gesamtjahr 2010 vorliegen, die voraussichtlich eine Korrektur nach unten erwarten lassen. Importiert wurden allen voran Datenverarbeitungsgeräte, elektrische und optische Erzeugnisse (90 Milliarden Euro), gefolgt von

Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen sowie Erdöl und Erdgas.

Von der Konjunkturbelebung haben auch die Länder in Ost- und Mitteleuropa profitiert, denn Deutschland ist für viele der größte Handelspartner. Neben Energieträgern wie Öl und Gas wurden in Osteuropa v.a. Maschinen, Kraftfahrzeuge und -teile sowie Elektrotechnik geordert. 2010 haben die Deutschen für ihre wieder erstarkte Wirtschaft Waren im Wert von 141 Milliarden Euro aus dem Osten bezogen, über ein Viertel mehr als 2009 und sogar für eine Milliarde Euro mehr als im Rekordjahr 2008.

Konjunkturlokomotive Deutschland

Mit diesem satten Nachfrageplus war Deutschland ein starker Impulsgeber für die osteuropäische Wirtschaft, die im Schnitt um ca. 3,5 Prozent wuchs. Starke Absatzmärkte im Osten wiederum kommen der deutschen Exportindustrie zugute, die ebenfalls kräftig angezogen hat. 2010 wurden Waren im Wert von 147 Milliarden Euro in Deutschland bestellt, ein knappes Viertel mehr als 2009. Die wichtigsten Exportgüter waren Maschinen und Anlagen, Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile sowie chemische Erzeugnisse. Mit einem vergleichsweise geringen Exportüberschuss von sechs Milliarden Euro kommt Deutschland damit auf eine annähernd ausgeglichene Handelsbilanz mit den Ländern der Region.

Mitteleuropa wichtigste Absatzregion

Die für deutsche Produkte erfolgreichsten Absatzmärkte liegen in Mitteleuropa, wohin mit 102 Milliarden Euro ca. 70 Prozent aller nach Osteuropa ausgeführten Waren gingen und das mit 197 Milliarden Euro gut zwei Drittel des Gesamthandelsumsatzes mit der Region ausmacht. Die größten Steigerungen gab es 2010 im Export in die GUS-Staaten (+27 Prozent), insbesondere in die zentralasiatischen Republiken Aserbaidschan (+70 Prozent), Usbekistan (+62 Prozent) und Tadschikistan (+40 Prozent). Schwächen zeigte der deutsche Export nach Kasachstan (+4 Prozent), der immer noch durch Schwierigkeiten im Bankensektor belastet ist. Zum einen gibt es auch nach der Umstrukturierung der kasachischen Banken noch viele notleidende Kredite. Zum anderen hat der Exportkreditversicherer Euler Hermes 2010 nur wenige Bürgschaften für deutsche Exporte übernommen, da im Zusammenhang mit der Finanzkrise Schadensfälle noch nicht geklärt waren. Mit vier Ländern in der Gesamtregion (Albanien, Kirgisistan, Montenegro und Kroatien) verzeichnet Deutschland immer noch ein negatives Exportwachstum und in dessen Folge auch ein negatives Umsatzwachstum.

► Kräftiges Wachstum

Polen verteidigt Spitzenposition

Mit einem Außenhandelsumsatz von 66 Milliarden Euro im Gesamtjahr 2010 war Polen unangefochten der wichtigste Handelspartner der deutschen Wirtschaft in Ost- und Mitteleuropa und gehört mit 38 Milliarden Euro zu den zehn wichtigsten Abnehmern Deutschlands weltweit. Für Polen ist Deutschland sogar Top-Handelspartner und Hauptabnehmerland weltweit. Tschechien war ebenfalls weiter unter den größten Handelspartnern in der Gesamtregion zu finden, wurde 2010 aber von Russland auf Platz drei verdrängt: der Warenaustausch mit der Tschechien Republik lag mit 57 Milliarden

Euro eine Milliarde Euro unter dem deutsch-russischen Handelsumsatz.

Russland einen Rang nach oben geklettert

Mit der Russischen Föderation wurden 2010 Waren im Wert von 58 Milliarden Euro ausgetauscht, über ein Viertel mehr als 2009. Damit ist Russland zweitwichtigster Handelspartner der deutschen Wirtschaft in Ost-europa geworden. Auf der Exportseite hat Russland, wie die zentralasiatischen Republiken, besonders von den gestiegenen Preisen für Energieträger wie Öl und Gas profitiert, die 80 Prozent aller Ausfuhren nach Deutschland ausmachen. Aber es wurden auch wieder verstärkt Waren

in Deutschland eingekauft, insbesondere Maschinen, chemische Erzeugnisse und Kraftfahrzeuge bzw. Kraftfahrzeugeile (+28 Prozent).

Ausblick

2011 dürfte das deutsche Exportwachstum den Einschätzungen des Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V. nach bei nominal bis zu neun Prozent liegen und die Billionengrenze überschritten werden. Vor allem die Exporte nach Osteuropa dürften sich gut entwickeln, der Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. rechnet mit einer Zunahme von 15 Prozent. 2011 könnte ein neues Rekordjahr im deutschen Handel mit Osteuropa werden.

Wir sind jetzt die GIZ!

effizient
nachhaltig
partnerorientiert

giz
[ge: i: tsɛt]

Als Bundesunternehmen unterstützen wir Menschen und Gesellschaften in Entwicklungs-, Transformations- und Industrieländern dabei, eigene Perspektiven zu entwickeln und ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH bündelt seit dem 1. Januar 2011 die Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen von DED, GTZ und InWEnt.

➔ Weitere Informationen erhalten Sie unter www.giz.de

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

► Kräftiges Wachstum

Deutscher Osthandel von Januar bis Dezember 2010 in Mio. Euro

	Einfuhr			Ausfuhr			Umsatz		
	Q1-4/2009	Q1-4/2010	Veränd. in %	Q1-4/2009	Q1-4/2010	Veränd. in %	Q1-4/2009	Q1-4/2010	Veränd. in %
Mitteuropa									
Estland	344,8	441,0	27,9	846,5	1.191,8	40,8	1.191,3	1.632,8	37,1
Lettland	389,0	605,2	55,6	809,0	988,2	22,2	1.197,9	1.593,4	33,0
Litauen	1.097,4	1.475,7	34,5	1.411,4	1.807,6	28,1	2.508,8	3.283,3	30,9
Polen	22.161,0	28.416,4	28,2	31.121,8	38.053,3	22,3	53.282,7	66.469,8	24,7
Tschechien	24.005,9	29.623,2	23,4	22.032,0	26.967,6	22,4	46.037,9	56.590,8	22,9
Slowakei	7.322,0	9.315,9	27,2	6.577,9	8.796,7	33,7	13.899,9	18.112,6	30,3
Ungarn	13.765,6	16.700,5	21,3	11.675,1	14.265,3	22,2	25.440,7	30.965,8	21,7
Rumänien	5.665,5	6.687,2	18,0	6.400,0	7.431,9	16,1	12.065,5	14.119,1	17,0
Bulgarien	1.303,9	1.737,9	33,3	1.908,4	2.196,1	15,1	3.212,3	3.934,0	22,5
Albanien	35,2	37,1	5,5	193,4	154,3	-20,2	228,5	191,4	-16,3
gesamt	76.090,1	95.040,2	24,9	82.975,5	101.852,8	22,8	159.065,7	196.893,0	23,8
GUS									
Ukraine	1.232,8	1.598,2	29,6	3.545,7	4.413,0	24,5	4.778,5	6.011,2	25,8
Belarus	464,9	457,4	-1,6	1.642,8	2.048,0	24,7	2.107,7	2.505,4	18,9
Moldau	79,2	89,6	13,0	217,1	262,2	20,8	296,3	351,8	18,7
Russische Föderation	25.187,8	31.780,2	26,2	20.620,9	26.360,9	27,8	45.808,7	58.141,1	26,9
Georgien	23,3	58,9	152,5	182,1	242,8	33,3	205,4	301,7	46,9
Armenien	86,5	118,2	36,8	141,4	118,7	-16,0	227,9	237,0	4,0
Aserbaidshan	1.185,6	1.293,6	9,1	431,1	735,8	70,7	1.616,7	2.029,4	25,5
Kasachstan	2.304,6	3.839,7	66,6	1.328,0	1.379,6	3,9	3.632,6	5.219,3	43,7
Turkmenistan	39,0	69,9	79,1	255,3	256,9	0,6	294,4	326,8	11,0
Usbekistan	26,5	39,0	47,0	331,3	537,4	62,2	357,8	576,4	61,1
Tadschikistan	1,8	2,6	43,1	25,7	35,8	39,4	27,5	38,4	39,6
Kirgisistan	5,1	5,5	7,5	45,5	38,1	-16,3	50,6	43,6	-13,9
gesamt	30.637,2	39.352,6	28,4	28.767,0	36.429,3	26,6	59.404,2	75.781,9	27,6
Ex-Jugoslawien									
Slowenien	2.935,8	3.800,8	29,5	3.048,9	3.672,0	20,4	5.984,7	7.472,8	24,9
Kroatien	659,3	719,5	9,1	2.270,3	2.042,1	-10,1	2.929,6	2.761,6	-5,7
Bosnien-Herzegowina	305,8	402,0	31,5	614,2	643,3	4,7	919,9	1.045,3	13,6
Kosovo	6,2	29,5	375,4	158,2	178,3	12,7	164,4	207,8	26,4
Mazedonien	356,3	590,8	65,8	405,7	455,8	12,3	762,1	1.046,6	37,3
Montenegro	3,9	5,3	34,9	71,3	60,2	-15,6	75,2	65,5	-12,9
Serbien	590,8	714,5	20,9	1.229,9	1.273,0	3,5	1.820,7	1.987,6	9,2
gesamt	4.858,2	6.262,4	28,9	7.798,6	8.324,7	6,7	12.656,8	14.587,1	15,3
Osthandel gesamt	111.585,5	140.655,2	26,1	119.541,1	146.606,8	22,6	231.126,6	287.262,0	24,3
Deutscher Handel ges.	664.615	806.164	21,3	803.311	959.497	19,4	1.467.927	1.765.662	20,3

Das Endergebnis hebt Rundungsfehler auf und beruht auf den vollständigen Zahlenwerten. Quelle: Statistisches Bundesamt, bearbeitet vom OMV.

Eine Wirtschaftsregion auf Erholungskurs

Zurück in der Spur

von Stephan Mittelhäuser*

Die Wirtschaft in Mittel- und Osteuropa wächst wieder. Die positiven Wachstumsaussichten für einige Kernländer der Eurozone, in erster Linie Deutschland, wirken sich über einen steigenden Außenhandel positiv auf die östlichen Nachbarländer aus. Die Industrieproduktion ist bereits angesprungen, der private Konsum folgt mit Verzögerung. In Russland und der Ukraine konnte die Wirtschaftsleistung bereits 2010 wieder deutlich zulegen. Dagegen fahren die Länder in Südosteuropa weiter mit angezogener Handbremse.

Die Region Mittel- und Osteuropa hat im vergangenen Jahr die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise weitgehend abgeschüttelt und den Weg zur gesamtwirtschaftlichen Erholung eingeschlagen. Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) geht in ihrer aktuellen Konjunkturprognose für Mittel- und Osteuropa und Zentralasien davon aus, dass die Wirtschaft in der Region 2011 um 4,2 Prozent wachsen wird.

Die Länder in Zentraleuropa und dem Baltikum werden in diesem Jahr um durchschnittlich 3,2 Prozent zulegen. Dabei wirkt vor allem der deutsche Aufschwung wie ein Konjunkturprogramm für die östlichen Nachbarländer. Viele deutsche Unternehmen haben in Mittel- und Osteuropa investiert, deren Töchter profitieren vom deutschen Exportgeschäft.

Gemäß den aktuellen Prognosen wird die deutsche Wirtschaft auch

in diesem Jahr weiter wachsen. Die deutschen Einfuhren legten zuletzt sogar schneller zu als die Ausfuhren. Garant für eine weiterhin kräftige Exportnachfrage. „Die mitteleuropäischen Länder profitieren von ihrer Nähe zu Deutschland und zum Kern Europas“, so Vassily Astrov, Ökonom am Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsforschung (WIIW).

Mit einem BIP-Zuwachs von durchschnittlich 1,9 Prozent wird sich das südöstliche Europa nach Einschätzung der EBRD langsamer entwickeln. In einigen Ländern dieser Teilregion setzt die Erholung erst in diesem Jahr ein, nachdem 2010 die Volkswirtschaften zum Teil ein zweites Mal in Folge geschrumpft waren. Die höchste Dynamik sieht die EBRD in diesem Jahr in Zentralasien. Hier wird die Wirtschaftsleistung im Durchschnitt um 6,6 Prozent zulegen.

Industrieproduktion treibt das Wachstum

Besonders stark ausgeprägt ist die Ausfuhrabhängigkeit in den Ländern Zentraleuropas, vor allem in Tschechien, der Slowakei oder Ungarn. Die anspringenden Exporte ließen die Maschinen der Industrie wieder schneller laufen. Die tschechischen Industrieunternehmen steigerten die Produktion 2010 um nahezu zehn Prozent. In der Slowakei legte die industrielle Erzeugung nach erster Abschätzung sogar um knapp ein Fünftel zu. Das weiterhin gut laufen-

de Außenhandelsgeschäft sollte die Binnennachfrage und die Investitionen im Jahresverlauf stützen und dafür sorgen, dass der Aufschwung an Stabilität gewinnt. Die Arbeitslosigkeit hat in den meisten Ländern ihren Höchststand erreicht und kann nun schrittweise zurückgeführt werden, was sich wiederum positiv auf den Privatkonsum auswirkt.

Den GUS-Ländern kommen nicht zuletzt die im Zuge der weltweiten Konjunkturerholung wieder steigenden Rohstoffpreise zugute. Auch in diesen Ländern dürfte die Binnennachfrage in diesem Jahr wieder stärker ausfallen. Nach vier Prozent Wachstum 2010 kann für Russland in diesem und im kommenden Jahr mit einem BIP-Wachstum von vier bis fünf Prozent gerechnet werden. Nicht zuletzt die Folgen der Dürre im letzten Sommer verhinderten eine bessere wirtschaftliche Entwicklung 2010. Für Dezember 2011 sind Parlamentswahlen, für März 2012 Präsidentschaftswahlen angesetzt. Wie so häufig im Vorfeld von Wahlen könnte die Regierung versucht sein, die private Nachfrage mit entsprechenden Anreizen anzuheizen.

Für die Ukraine sind für dieses sowie das kommende Jahr ebenfalls Zuwachsraten von vier bis zu fünf Prozent möglich. Insbesondere die Investitionen im Vorfeld der Fußball-EM 2012 dürften ein wichtiger Impulsgeber für die Wirtschaft werden. Für das rohstoffreiche Kasachstan geht es sogar noch etwas steiler bergauf. 2011 sowie 2012 wird die

WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

► Zurück in der Spur

Wirtschaft um jeweils fünf bis sechs Prozent zulegen.

Haushaltsentwicklung weiter problematisch

Zu Beginn der Wirtschaftskrise 2008 lagen die Haushaltsdefizite für die meisten Länder in der Region kaum höher als zwei bis drei Prozent des BIP. Die im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise einbrechenden Steuereinnahmen zwangen viele Regierungen zu einer antizyklischen Fiskalpolitik.

Die Folge war, dass 2010 nahezu alle Länder große Haushaltsdefizite aufwiesen, während zugleich die Staatsschulden in die Höhe schnellten. Allerdings muss hierbei erwähnt werden, dass der Verschuldungsgrad des Großteils der MOE-Länder insbesondere im Vergleich mit einigen westeuropäischen Ländern nach wie vor im Rahmen bleibt.

Trotz der mittlerweile wieder anziehenden Konjunktur kommen die meisten Länder um Ausgabenkürzungen nicht herum. Folgerichtig sind die Regierungen bemüht, ihre gestiegenen Haushaltsdefizite zu konsolidieren. Ausgehend von einem durchschnittlichen Budgetdefizit von sieben Prozent des BIP 2009, lagen die Budgetdefizite in der Region nach Einschätzung der Raiffeisen Bank International (RBI) im letzten Jahr bei durchschnittlich 5,4 Prozent, 2011 werden sie voraussichtlich auf 4,7 Prozent des BIP sinken.

Tschechien, Rumänien oder Kroatien sanieren den Haushalt vor allem auf der Ausgabenseite, was die

langfristigen Aussichten begünstigt, so Peter Brezinschek, Chefanalyst der RBI. Dennoch gibt es Länder wie Polen oder die Slowakei, die 2011

unverhältnismäßig hohe Budgetdefizite aufweisen und noch großen Konsolidierungsbedarf haben.

Weiterhin problematisch bleibt in einigen Ländern die Zahl der privaten Haushalte, die ihre zumeist in ausländischer Währung aufgenommenen Kredite nicht mehr bedienen können. Vor allem in Rumänien, Ungarn und Serbien, aber auch in Lettland und Litauen liegt der Anteil der faulen Kredite nach wie vor zwischen 15 und 20 Prozent des Kreditportfolios der Banken. Nur schrittweise baut sich der Bestand dieser problematischen Kredite wieder ab. Für die genannten Länder wird dies noch für einige Zeit eine Belastung für die Entwicklung der privaten Nachfrage darstellen.

Die Wirtschaftskrise ließ die Leistungsbilanzdefizite der Länder in der Region schmelzen oder wandelte diese sogar in Überschüsse um. Im Zuge der nun wieder besser laufenden Konjunktur steigt die Binnen- und damit auch die Importnachfrage. Dies sorgt für eine tendenzielle Verschlechterung der Leistungsbilanz. Dies ist jedoch nicht per se als negativ einzustufen, sondern sollte vielmehr als Indiz für die wieder dynamische Wirtschaftsentwicklung in der Region interpretiert werden. Hinzu kommt, dass die Relation für den Großteil der Länder, bis auf einige Ausnahmen wie Serbien, Rumänien oder Kroatien, beherrschbar bleibt.

Vor dem Hintergrund der verbesserten Konjunkturaussichten, der Bemühungen der Regierungen um eine Konsolidierung der Haushalte sowie tendenziell wieder steigender Leitzinsen sollten sich die Währun-

Reales Wachstum des BIP in %			
	2009	2010*	2011*
Mittel- und Osteuropa			
Kroatien	-5,8	-1,3	2,0
Estland	-13,9	2,4	3,6
Ungarn	-6,7	1,3	2,0
Lettland	-18,0	-0,1	2,7
Litauen	-14,7	0,7	2,5
Polen	1,7	3,6	3,9
Slowakei	-4,8	4,0	3,7
Slowenien	-8,1	1,0	1,7
Albanien	3,3	3,8	2,6
Bosnien und Herzegovina	-2,8	0,8	2,2
Bulgarien	-4,9	0,4	2,6
Mazedonien	-0,9	0,8	3,2
Montenegro	-5,7	0,2	3,1
Rumänien	-7,1	-1,9	1,1
Serbien	-3,1	2,0	3,0
GUS			
Armenien	-14,2	4,0	4,5
Aserbaidshan	9,3	5,0	3,5
Belarus	0,5	7,6	4,0
Georgien	-3,6	5,5	5,0
Moldau	-6,5	6,5	4,5
Ukraine	-14,8	4,5	4,0
Russland	-7,9	4,0	4,6
Kasachstan	1,2	7,0	5,5
Kirgisistan	2,3	-1,4	5,0
Mongolei	-1,6	6,1	9,0
Tadschikistan	3,4	6,5	6,7
Turkmenistan	6,1	9,2	10,0
Usbekistan	8,1	8,5	8,5

* Prognose.
Quelle: EBRD vom 19.01.2011, bearbeitet vom OMV

► Zurück in der Spur

gen in der Region zudem relativ fest entwickeln, was sich wiederum stabilisierend auf die Leistungsbilanz auswirkt.

Aufschwung mit Zeitverzögerung

Während sich in Zentraleuropa und der GUS bereits in den letzten Quartalen die Signale für eine Wirtschaftserholung häuften, ist für einige Länder in Südosteuropa mit einer nach wie vor instabilen und differenzierten Entwicklung zu rechnen. Sparzwänge sowie ein gesunkenes Vertrauen der Konsumenten und Investoren belasten die Konjunktur. Ermutigende Zeichen kommen aus den Bereichen Industrieproduktion und Außenhandel. Ebenso wie die Rezession zu Krisenzeiten kommt die nun anstehende Wirtschaftserholung in diesen Ländern erst mit zeitlicher Verzögerung an.

In einigen Ländern konnten die Exporte im Verlauf des vergangenen Jahres nicht zuletzt aufgrund der kräftigen konjunkturellen Entwicklung in Deutschland zwar wieder deutlich zulegen. Allerdings ist die Exportabhängigkeit vom deutschen Markt nicht so ausgeprägt wie etwa in Zentraleuropa. Die Inlandsnachfrage entwickelt sich weiterhin schwach. Hauptgründe hierfür sind das mangelnde Verbrauchervertrauen, die steigende Arbeitslosigkeit sowie die fiskalischen Zwänge der Regierungen, die zum Teil einen harten Sparkurs verfolgen. Insbesondere die Länder, die mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) Finanzierungsprogramme ausgehandelt haben, sind stark unter Druck, um die vereinbarten Konsolidierungs-

Leistungsbilanz in % des BIP			
	2010	2011*	2012*
Land			
Bulgarien	-3,7	-4,1	-4,1
Tschechien	-0,7	-1,3	-1,2
Estland	-2,8	-0,7	-1,8
Ungarn	-0,3	-1,7	-2,2
Lettland	4,4	2,1	-1,5
Litauen	2,0	-0,7	-2,1
Polen	-2,3	-3,3	-4,1
Rumänien	-5,8	-6,4	-6,6
Slowakei	-2,8	-4,3	-4,7
Slowenien	-1,1	-1,9	-2,3
Kroatien	-4,0	-5,0	-6,0
Serbien	-6,0	-8,0	
Kasachstan	5,6	1,7	1,0
Russland	6,3	4,9	3,8
Ukraine	-0,4	-0,3	-0,8
Quelle: wiw, Eurostat			

ziele zu erreichen.

Die Griechenland-Krise hatte im letzten Jahr negative Auswirkungen auf die Region, insbesondere in den Ländern, in denen die wirtschaftliche und finanzielle Verflechtung mit der griechischen Wirtschaft stark ausgeprägt ist. Die Investoren zeigten sich stark verunsichert und hielten sich mit einem Engagement zurück.

Der Wirtschaftsaufschwung wird die Region 2011 nur schrittweise erreichen. Länder wie Bulgarien und Serbien übernehmen die Vorreiterrolle, Rumänien oder Kroatien hinken der Dynamik dagegen ein wenig hinterher. Einige kleinere Länder in der Region setzen dagegen positive Ausruferzeichen. Mazedoniens Wirtschaft wird laut EBRD in diesem Jahr um 3,2 Prozent zulegen. In Montenegro erreicht der BIP-Zuwachs 2011 im-

merhin eine Höhe von 3,1 Prozent.

*Stephan Mittelhäuser, Redakteur, OST-WEST-CONTACT, Berlin.

Ausgewählte OMV-Länder 2010 / 2011

Kurzporträts**Bulgarien****Haushaltsslage scheint sich ein wenig aufzuhellen**

Das BIP-Wachstum hat sich im vierten Quartal 2010 auf 3,1 Prozent p.a. beschleunigt, was für das Gesamtjahr zu einem Wachstum von 0,2 Prozent p.a. führte. Der wichtigste positive Beitrag kam von den Exporten, die gegenüber 2009 um 16,2 Prozent zulegten. Im Jahr 2011, unterstützt durch ein verbessertes Geschäftsklima und höhere Produktionskapazitäten, wird eine Erholung der Inlandsnachfrage erwartet, dazu ein entsprechend schnelleres BIP-Wachstum bei 2,5 Prozent. Allerdings erreichte die Arbeitslosenrate 2010 im Durchschnitt 10,2 Prozent und wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2011 hoch bleiben. Die Kreditkonditionen dürften weiterhin angespannt sein. Daher wird der private Konsum weiter Anzeichen von Schwäche zeigen. Für das zweite Halbjahr wird mit zunehmender wirtschaftlicher Erholung eine positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt prognostiziert.

Belarus**Krise überwunden**

Weißrussland hat die globale Wirtschaftskrise gut bewältigt. Das Land hat mit Hilfe umfangreicher Auslandsfinanzierung im Jahr 2009 eine Rezession vermieden und ist im Jahr 2010 schnell gewachsen (BIP-Wachstum von 7,6 Prozent). Allerdings brachte die expansive Fiskal- und Geldpolitik in Verbindung mit abnehmenden Energiesubventionen seitens Russlands ein untragbar hohes Leistungsbilanzdefizit von 15,5 Prozent des BIP mit sich. Die Währungsreserven sind in den letzten Monaten erheblich zurückgegangen und die Politik musste zu administrativen Restriktionen auf dem Devisenmarkt greifen. Wir glauben, dass letztlich ausländische Finanzhilfen gewährt werden (höchstwahrscheinlich 3 Milliarden US Dollar von Russland). Dennoch wird die weißrussische Wirtschaft nicht um harte Anpassungsmaßnahmen umhin kommen, namentlich einer stärkeren Abwertung des Belarussischen Rubel als zurzeit beabsichtigt oder einer Drosselung von Wirtschaftswachstum und Importen durch geldpolitische und fiskalische Maßnahmen.

Kroatien**Alte Probleme - neue Hoffnungen**

Die ungünstigen Trends haben sich im ersten Quartal

2011 fortgesetzt. Die Daten sind noch immer meist negativ und die positiven sind das Resultat des Basiseffekts und der Erholung der Auslandsnachfrage. Die Industrieproduktion ist nach wie vor im negativen Bereich, der Einzelhandel ebenfalls kaum im positiven, die Kreditaktivitäten der Banken stagnieren. Trotz struktureller Probleme und geringer Wettbewerbsfähigkeit bleibt als einziger positiver Faktor der Export, der die Hauptkraft hinter der langsamen Erholung sein sollte. Wir erwarten eine milde BIP-Wachstumsrate, wobei das zweite Halbjahr deutlich besser ausfallen sollte als das erste, bedingt durch eine erfolgreiche Tourismussaison und die Inlandsnachfrage, die in das zweite Halbjahr anspringen könnte. Die Regierung plant zudem neue Investitionen, die potentiell einen neuen Investitionszyklus einläuten könnten, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass sich das Investitionsklima verändert hat und die administrativen Hindernisse für Investoren beseitigt werden. Schwachstelle ist der Arbeitsmarkt, zumal der realwirtschaftliche Sektor einfach nicht ausreichend neue Arbeitsplätze zu schaffen vermag.

Polen**Konsum wichtigster Wachstumstreiber**

Die Wirtschaft hat im zweiten Halbjahr 2010 Fahrt aufgenommen, das BIP-Wachstum hat sich im vierten Quartal auf 4,4 Prozent p.a. beschleunigt. Die Binnennachfrage ist stark gestiegen und hat damit den Anteil der externen Nachfrage in den negativen Bereich verwiesen. Die größte Überraschung war der boomende Konsum, der mit dem höheren Beschäftigungsgrad zu tun haben könnte. Zwar sind die Löhne bisher mehr oder weniger unverändert geblieben, doch die steigende Nachfrage nach Arbeit sorgt für Aufwärtsdruck auf die Reallöhne. Ein Risikofaktor für das erste Halbjahr 2011 ist der Einfluss temporärer Faktoren, beispielsweise die jüngsten Änderungen in der Besteuerung. Dieser letzte Aspekt könnte den Konsum angekurbelt haben. Wir glauben an eine Fortsetzung der positiven Arbeitsmarkttendenzen und, dass der Konsum der wichtigste Wachstumstreiber bleiben wird. Die größte Enttäuschung war die schwache Investitionstätigkeit. Trotz erheblicher Ausgaben für die Infrastruktur blieben die Bruttoanlageinvestitionen im

► Kurzporträts

zweiten Halbjahr 2010 vor dem Hintergrund stagnierender Unternehmensinvestitionen unverändert. Bei steigender Nutzung der Kapazitäten und besser werdenden Stimmungsindikatoren erwarten wir für 2011 eine gewisse Entspannung. Das prognostizierte Investitionswachstum von 7,3 Prozent p.a. kann indessen dem Basiseffekt zugeschrieben werden und ist folglich nicht als Hinweis auf ein kräftiges Kapazitätswachstum zu deuten. Für dieses Jahr erwarten wir dank der robusten inländischen Nachfrage ein BIP-Wachstum um die 4 Prozent p.a.

Rumänien

Tiefpunkt erreicht - Erholung wird erwartet

Die Wirtschaftsaktivität hat Ende 2010 die Talsohle erreicht und wir rechnen ab dem ersten Quartal 2011 mit einem leicht positiven BIP-Wachstum. Die höhere Auslandsnachfrage sollte die Exporte und die Industrieproduktion stützen. In der Tat waren die Daten im ersten Quartal bisweilen ausgesprochen positiv. Die Investitionen in Anlagen und Ausrüstungen werden sich wahrscheinlich ebenfalls zu erholen beginnen, wenn auch von einem sehr tiefen Niveau aus. Der Privatkonsum dürfte in den kommenden Quartalen eine nur marginale Neubelebung erfahren. Die Haushalte sind noch immer pessimistisch gestimmt, zumal die Gehaltsaussichten prekär bleiben. Dennoch gibt es eine gewisse Grundlage für eine mögliche Erhöhung der real verfügbaren Einkommen der Haushalte aufgrund der steigenden Löhne im Industriesektor. Der Appetit auf Kredite ist schwach ausgeprägt. Und die Regierung hat wenig Spielraum für eine Ausweitung ihrer Ausgaben, ist sie doch auf eine Fortführung ihres Haushaltskonsolidierungsplans festgelegt. Allerdings bergen die Kommunal- und Parlamentswahlen in 2012 dafür ein gewisses Risiko. Inflationen führen zu geldpolitischer Straffung

Russland

Wirtschaftswachstum setzt sich fort

2010 haben viele Unternehmen von bestehenden Vorräten gelebt, jetzt müssen sie ihre Lager wieder auffüllen. Dieses Jahr wird die russische Wirtschaft wahrscheinlich schneller wachsen, bedingt durch höhere Investitionen infolge der tiefen Lagerbestände. Die Inflationsrisiken stehen auf der wirtschaftlichen Agenda 2011 ganz oben. Die Zentralbank wird die Inflationsdrohung weiterhin mit einer Straffung der geldpolitischen Zügel beantworten.

Die Zinsen und die Pflichtrücklagen der Banken werden weiter steigen. Indessen wird die Bank das Wirtschaftswachstum nicht außer Acht lassen, weshalb die Verknappungsmaßnahmen zunächst moderat sein und gegen Ende 2011 allmählich auslaufen werden.

Serbien

Wirtschaftlicher Impetus spiegelt sich im Rating-Upgrade

Die treibenden Faktoren der Wirtschaft vor der Krise (privater und öffentlicher Verbrauch, Privatisierungserlöse, usw.) sind scheinbar erschöpft, so dass der Fokus auf die handelbaren Sektoren (Landwirtschaft und Industrie) verschoben werden muss. Da strukturelle Reformen und Investitionen angesprochen werden müssen, will die Regierung 1,0 Prozent des BIP im Jahr 2011 (302 Millionen Euro) zuweisen, um die Industrieproduktion zu steigern. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der erhöhten Nachfrage aus dem Ausland für chemische und Metallprodukte und elektrische Instrumente, sollte die Produktion im Jahr 2011 in den positiven Bereich (+5,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr) zurückkehren. Die positive Leistung bei den Exporten wird hauptsächlich durch den Anstieg der globalen Stahl- und Getreidepreise ermöglicht, also bei den wichtigsten Exportprodukten des Landes, wurde aber auch durch die gestiegene Wettbewerbsfähigkeit gestützt (der Dinar hat seit 2007 um 25 Prozent an Wert verloren). Positive Entwicklungen in der Wirtschaft und neue fiskalische Regeln für eine höhere Haushaltsdisziplin brachten eine Höherstufung des serbischen Credit Ratings von S&P auf BB, nachdem das Rating beinahe 6 Jahre auf LT BB- gestanden hatte. Wir gehen davon aus, dass sich das Upgrading des Länder-Ratings auf die Risikoprämie des Landes positiv auswirken wird und das Interesse ausländischer Investoren am lokalen Markt anfachen könnte.

Slowakei

Der Tiger ist erwacht

Die neuesten Daten bestätigen die alles in allem gesunde Verfassung der slowakischen Wirtschaft. Die Industrieproduktion verzeichnet einen Zuwachs um 17 Prozent p.a. und wir gehen davon aus, dass die zweistelligen Zuwachsraten anhalten werden. Auch die Beschäftigtenzahlen im Industriesektor sind allmählich im Steigen. Im Einzelhandelsumsatz ist eine leichte Besserung in Sicht.

WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

► Kurzporträts

Im ersten Quartal 2011 erwarten wir ein BIP-Wachstum von 3,3 Prozent p.a., das sich bis Ende 2011 schrittweise der 5 Prozent Marke annähern könnte. Die Zuwachsraten im Privatsektor werden von Kündigungen im öffentlichen Bereich konterkariert und aus diesem Grund wird die Arbeitslosigkeit nur wenig abnehmen. Andererseits glauben wir an rasch wachsende Löhne im Vergleich zu den Vorjahren. Der Produktivitätszuwachs sollte in 2011 real bei 2,8 Prozent liegen, was auf beinahe 4,0-5,0 Prozent in nominalen Zahlen hinauslaufen könnte, ohne die internationale Wettbewerbsposition des Landes zu gefährden.

Tschechien

Wachstumsfaktor Nettoexporte

Die tschechische Wirtschaft hat sich im vierten Quartal 2010 verlangsamt - die Wachstumsrate lag bei 0,3 Prozent p.q., woraus sich ein Jahreswachstum von 2,6 Prozent ergibt (nach 0,9 Prozent p.q. und 2,7 Prozent p.a. im dritten Quartal). Es gab im vierten Quartal einen quartalsmäßigen Rückgang des Privatkonsums, des öffentlichen Konsums und der Investitionen. Einziger Wachstumsfaktor waren die Nettoexporte, deren Beitrag die Wirtschaft allerdings nicht zu beleben vermochten (die Güterexporte gingen p.q. zurück, allerdings weniger als die Importe von Gütern). In 2011 – vor allem in den ersten Monaten – erwarten wir einen negativen Einfluss von der wachsenden Arbeitslosigkeit infolge der Ausgabenkürzungen des öffentlichen Sektors. Die Folge wird eine erhebliche Verlangsamung des BIP-Wachstums sein.

Ungarn

Produktionssektor zieht an

Das BIP-Wachstum erreichte 2010 eine Höhe von 1,2 Prozent. Der Produktionssektor lief ausgezeichnet, der Dienstleistungssektor stagnierte, Bau- und Landwirtschaft sind abgestürzt. Der Inlandskonsum verlor 2 Prozent, die Bruttoanlageinvestitionen brachen um 5,6 Prozent ein – die Nettoexporte und der Lageraufbau haben positiv zum Wirtschaftswachstum beigetragen. Für 2011 sehen wir ein sehr ähnliches Bild der Wirtschaft, mit dem einzigen Unterschied, dass der Inlandskonsum und die Investitionen sich allmählich stabilisieren. Die Exporte des Produktionssektors werden wieder der wichtigste Wachstumstreiber sein, während die Bauwirtschaft noch weiter schrumpfen dürfte. Für das Jahr 2011 erwarten

wir 2,5 Prozent BIP-Wachstum. Während sich die Strukturreformen (wenn sie denn umgesetzt werden) insgesamt negativ auf das Nettowachstum auswirken, weisen die Kürzung der Lohnsteuer und neue Exportkapazitäten auf ein beschleunigtes Wachstum in 2012 hin.

Ukraine

Inlandsnachfrage stark

Die Inlandsnachfrage hat sich als wichtigster Motor des Wirtschaftswachstums 2010 erwiesen, während der Beitrag der Nettoexporte zum BIP-Wachstum negativ war. Zudem sind die Investitionsaktivitäten schwach geblieben (der Zuwachs der Investitionen betrug 2010 lediglich 3,2 Prozent p.a. nach einem spektakulären Einbruch fast um die Hälfte im Jahr 2009). Für dieses Jahr erwarten wir ein BIP-Wachstum von 4,0-4,5 Prozent, erneut mit der Inlandsnachfrage als Hauptmotor. Die Inflationsrisiken sind – dank hoher Ölpreise und steigender Preise der kommunalen Versorger - eher auf der Aufwärtsseite, obwohl die Inflation durch strikte administrative Kontrollen in Schach gehalten werden sollte. Die Implementierung des IMF-Standby-Programms leidet unter Verzögerungen, da die ukrainische Regierung unpopuläre Reformen verschiebt, während der IWF hart bleibt: namentlich hinsichtlich der Pensionsreform und Reduzierung des Budgetdefizits. In seinem ersten Jahr im Amt hat Präsident Janukowitsch seine politische Macht gefestigt. Allerdings hat die Verbesserung der politischen Stabilität nicht zur Implementierung längst überfälliger Strukturreformen geführt. Ganz im Gegenteil, hat sich das Geschäftsklima sogar verschlechtert: Probleme mit der Mehrwertsteuererstattung, bürokratische Beschränkungen der Getreideexporte, mangelnde Transparenz bei Privatisierungen. Gleichzeitig sieht sich die Regierung mit einem markanten Rückgang der Umfragewerte und einer zunehmenden Unzufriedenheit mit der Wirtschafts- und Sozialpolitik konfrontiert. Auch die Außenbeziehungen sind hiervon nicht völlig unberührt, zumal von ausländischer Seite nachdrücklicher auf Fälle von Korruption, Zensur und Einschränkungen der politischen Freiheiten hingewiesen wird.

Quelle: Raiffeisen Bank International, bearbeitet vom OMV. Für die Bereitstellung der Länderanalysen zur Wirtschaftsentwicklung danken wir unserem Mitglied, der Raiffeisen Bank International.

AKTUELLE THEMEN



Effizienz in der Landwirtschaft

Entwicklungspartnerschaft Zentralasien

von Julia Schappert*

Vier deutsche Unternehmen beraten gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Landwirte in Zentralasien. Das Ziel: Durch Trainings und Beratung können Bauern die Effizienz ihrer Betriebe steigern und wettbewerbsfähig werden. Und die deutschen Firmen profitieren von der steigenden Nachfrage nach ihren Produkten.

Die Unternehmen CLAAS, LEMKEN, BASF und KWS kennen sich aus mit Landmaschinen, Pflanzenschutz und Saatgut. Gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, die im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) tätig ist, haben sie sich in einer strategischen Allianz zusammengeschlossen, um Landwirte in sogenannten Transformationsländern Zentralasiens zu unterstützen: Durch praxisnahe und problemorientierte Beratungen in Seminaren und auf dem Feld lernen Bauern beispielsweise den Umgang mit innovativem Pflanzenschutz, Saatgut und moderner Technik. Ermöglicht wird die Zusammenarbeit durch das BMZ-Programm develoPPP.de.

Der regionale Fokus des Projekts liegt auf den vier zentralasiatischen Ländern Kirgisistan, Usbekistan, Kasachstan und Turkmenistan, wo die Landwirtschaft nach wie vor die Existenzgrundlage des Großteils der Bevölkerung bildet. Millionen Bauern in Zentralasien mussten

sich mit dem Ende der Sowjetunion über Nacht auf ein ganz neues Wirtschaftssystem einstellen. Bis heute haben sie mit den Folgen des Übergangs von einer zentralistisch geführten Planwirtschaft zu einer wettbewerbsorientierten Marktwirtschaft zu kämpfen. So brach zum Beispiel nach der Auflösung der Sowjetunion die Versorgung mit Landtechnik und landwirtschaftlichen Betriebsmitteln wie Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmitteln weitgehend zusammen. „Viele Landwirte können ihre Felder auch deshalb nicht optimal nutzen, weil ihnen betriebswirtschaftliche Kenntnisse oder Wissen über moderne, nachhaltige und effiziente Anbaumethoden fehlen“, erklärt Herr Dr. Franz-Georg von Busse, Geschäftsführer des mittelständischen Landtechnikherstellers Lemken und Sprecher der Arbeitsgruppe Agrarwirtschaft im Ost-Ausschuss. Bisher habe sich kein Markt für relevante Beratungs- und Weiterbildungsangebote entwickelt. Dies sei der Ansatzpunkt der strategischen Allianz.

Neben der Beratung der Landwirte werden im Rahmen der Allianz Techniker und Mechaniker ausgebildet. In neu aufgebauten Servicestationen für landtechnische Geräte können nun Traktoren, Mähdrescher und Saatmaschinen repariert werden. In vielen Scheunen der Region stehen zwar noch alte Landmaschinen, sie konnten aber bisher nicht mehr in Stand gesetzt werden und es fehlte das Geld für Investitionen in neue Geräte.

Die Entwicklungspartnerschaft trägt dazu bei, die Produktivität der zentralasiatischen Landwirtschaft zu steigern, und somit die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern. Die Wirkungen des Projekts reichen jedoch über den unmittelbaren Projektkontext hinaus: Die effizientere Arbeitsweise der Betriebe erhöht zum einen das Einkommen der Landwirte. Zum anderen trägt sie auch zu einer verbesserten Nahrungsmittelversorgung der lokalen Bevölkerung bei. Das Angebot an Beratungs-, sowie Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen vor Ort eröffnet auch jungen Menschen neue berufliche Perspektiven und verbessert ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Der Fortschritt im Agrarsektor fungiert so als Motor für Entwicklung in der Region. Dabei sind Entwicklung und Umsatz kein Widerspruch: Die involvierten Unternehmen profitieren von der verbesserten Wirtschaftslage in den Transformationsländern. Die Nachfrage nach ihren Produkten steigt, wodurch sie am Fortschritt im Partnerland teilnehmen. Der fachgerechte und effiziente Einsatz ihrer Maschinen und Produkte ist eine wirksame Werbestrategie. Somit ist die Kombination aus der Innovationskraft der Wirtschaft mit den Ressourcen der Entwicklungspolitik letztlich ein Gewinn für alle Seiten.

\\ Anprechpartnerin bei der GIZ ist Susanne Thau

* Julia Schappert, Stabsstelle Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Bonn, Eschborn.

Wirtschaft und Finanzierung in der GUS

Quo vadis?

Besonderheiten in der Finanzierung von Geschäften in Russland, Ukraine, Kasachstan, Belarus und Usbekistan

von Dirk Siemann*

Die GUS umfasst zwar insgesamt zwölf Teilrepubliken der ehemaligen Sowjetunion, an dieser Stelle soll jedoch auf fünf für die deutsche Exportwirtschaft besonders interessante Länder fokussiert werden: Russland, die Ukraine, Kasachstan, Belarus und Usbekistan.

Russland

In Russland als größtem Markt der GUS erholte sich die Konjunktur nach dem scharfen Wachstumseinbruch 2009 von 7,9 Prozent im vergangenen Jahr nur langsam. Neben der schwachen Investitionstätigkeit und dem gedämpften privaten Verbrauch sorgten in der Jahresmitte vor allem Waldbrände und eine Dürre für empfindliche Einbußen. Dank steigender Preise für fossile Brennstoffe bessern sich gleichwohl die Aussichten für das laufende Jahr, für das ein Zuwachs der Wirtschaftsleistung von 6,5 Prozent veranschlagt wird.

Besonders betroffen von der weltweiten Finanzkrise war das russische Bankensystem, das als stark fragmentiert gilt. Nur mit umfangreichen staatlichen Kapitalspritzen, die sich auf 35 Milliarden US-Dollar summierten, konnten Schieflagen und Insolvenzen vermieden werden. Mit der konjunkturellen Erholung dürfte sich die Situation verbessern, jedoch hat die Branche weiterhin mit systemischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zu viele Banken umwerben die noch verhältnismäßig

geringe Zahl kreditwürdiger Kunden, mit den entsprechenden Kollateralschäden auf der Ertragsseite der Geldhäuser. Die Regierung bemüht sich folgerichtig, mittels Anhebung der Mindestkapitalanforderungen den Konsolidierungsdruck auf kleinere Institute zu erhöhen. Die Kreditportfolioqualität der Banken hat stark gelitten. Laut Zentralbank erreichten die Überfälligkeiten Ende 2010 bei Krediten an Privatkunden 7,3 Prozent, an Firmenkunden 5,6 Prozent. Rating-Agenturen, die im Unterschied zur Zentralbank auch die weiter steigende Zahl restrukturierter, d.h. prolongierter Kredite berücksichtigen, sehen die Kennzahl im zweiten Halbjahr 2010 bei 25 Prozent des Gesamtkreditportfolios. Ermutigend erscheint die Tatsache, dass die Marktteilnehmer – ungeachtet der Zentralbankaussagen zu sinkenden Überfälligkeiten – ihre Rückstellungen weiter aufstocken. Dies deutet nicht nur auf eine grundsätzlich konservative Risikopolitik russischer Banken hin, sondern belegt ebenfalls, dass man sich weitestgehend aus eigener Kraft helfen möchte und kann.

Zentralbankchef Ignatyev erwartet für die kommenden fünf Jahre Wachstumsraten von 17 bis 20 Prozent bei Aktiva, Eigenmitteln und Krediten. Kennzahlen, die nichts mehr mit der aggressiven Dynamik der Vorkrisenzeit gemein haben, aber umso mehr auf eine künftige gesunde Entwicklung des Banksektors hoffen lassen.

Bei allen Erfolgen und einer ambitionierten Agenda des russischen Präsidenten bleiben jedoch auch weiterhin gravierende Schwächen. Die Wirtschaft kommt in ihrer Modernisierung und Diversifizierung nur langsam voran, Rechtsunsicherheiten erschweren die Berechenbarkeit von Investitionsentscheidungen. Zudem behindern häufige Wechsel von Entscheidungsträgern und Beziehungsgeflechte die Entwicklungen. Von besonderer Bedeutung für den deutschen Export ist, dass bei abnehmenden Arbeitslosenzahlen die Realeinkommen der Bevölkerung seit Ende 2009 wieder einen Aufwärtstrend anzeigen. Mit dem wachsenden Vertrauen von Wirtschaft und Konsumenten steigt auch die Nachfrage nach Krediten. Insgesamt steht den deutschen Exporteuren wieder das gesamte Spektrum an Finanzierungsinstrumenten für den Außenhandel zur Verfügung, d.h. Akkreditive, Garantien, Anschlussfinanzierungen genauso wie ECA-gedeckte Bestellerkredite einschließlich Anzahlungsfinanzierungen.

Kasachstan

Wie sieht es in Kasachstan aus, dem Land Zentralasiens, dem lange Zeit blühende Landschaften vorausgesagt wurden? Erst gebeutelt von einer hausgemachten Immobilienkrise wurde Kasachstan vom Einbruch der Weltfinanzmärkte empfindlich in Mitleidenschaft gezogen. Die deutsch-kasachischen Wirtschaftsbeziehungen blieben hiervon nicht

► Quo vadis?

unberührt. Während 2010 der deutsche Export in die meisten osteuropäischen Länder wieder zweistellig wuchs, konnte die Wareneinfuhr nach Kasachstan lediglich um knapp 4 Prozent zulegen.

Insbesondere der Bankensektor musste infolge der Finanzkrise massive Einschnitte verzeichnen. Gerade den großen systemtragenden Banken wurde ihre unverhältnismäßige Expansion zum Verhängnis. Dies blieb nicht ohne schmerzliche Verluste für die westlichen Kreditgeber und Exportkreditversicherer. Die Enttäuschung über die Behandlung von Export- und Importfinanzierungen in den anschließenden Restrukturierungsverhandlungen sitzt tief. Bis zur Causa Kasachstan galt aus gutem Grunde die internationale Konvention, dass Trade Finance aus Umschuldungen herausgenommen wird. Dieser Bevorzugung verschloss sich Astana und Handelsfinanzierungen wurden mit spekulativen Bondinvestments weitestgehend gleichgestellt.

Es stellt sich die Frage, ob die Politik der Regierung Nasarbajew angemessen war, denn nach wie vor sind viele Exportkreditversicherer wie Euler Hermes nicht bereit, Geschäfte in Deckung zu nehmen. Linien für die Abwicklung kurzfristiger Handelsfinanzierungen stehen den kasachischen Banken ebenfalls nur sehr eingeschränkt zur Verfügung. Dies ist umso bedauerlicher, als dass die Qualität deutscher Waren hohe Wertschätzung genießt und traditionell einen wichtigen Beitrag für die Modernisierung und Diversifizierung der kasachischen Wirtschaft geleistet hat.

Ukraine

Die Ukraine ist von der Finanzkrise, dem Einbruch der Stahlpreise und dem Verfall der eigenen Währung hochgradig angeschlagen. Dennoch wurde viel unternommen, das Bankensystem zu stabilisieren. Wichtig waren das Hilfsprogramm des Internationalen Währungsfonds sowie die Ablösung der Regierung Juschtschenko/Timoschenko. Die Auflagen des IWF sind sehr schmerzhaft für die Bevölkerung, werden aber von der Regierung weitgehend umgesetzt. Die Wirtschaft der Ukraine zieht mit der Erholung in Europa und Asien langsam wieder an, wie das Wachstum der Industrieproduktion um 11 Prozent im vergangenen Jahr zeigt. Allerdings halten sich viele Unternehmen weiterhin mit Investitionen genauso zurück wie die Geschäftsbanken mit einer Ausweitung der Kreditvergabe. Dennoch: Euler Hermes stellt für einige Banken und ausgewählte Unternehmen wieder Deckungsmöglichkeiten zur Verfügung. Größere Institute haben auch wieder Zugang zu kurzfristigen Blankolinien für handelsbezogene Finanzierungen, russische Tochterbanken nutzen häufig Garantieerklärungen ihrer Moskauer Mütter. Daneben lässt sich das Trade Facilitation Programme der EBRD zur Absicherung von Handelsforderungen nutzen.

Belarus

Charakteristisch für die weißrussische Wirtschaft ist die ausgesprochen hohe Staatsquote von ca. 70 Prozent. Seit Jahren drängt der für Belarus bisher existentiell wichtige Geldgeber IWF auf eine beschleunigte Privatisierung, während sich

Minsk ebenso lange auf Absichtserklärungen beschränkt.

Die wirtschaftliche Erholung, die ab dem zweiten Quartal 2010 einsetzte, gewinnt allmählich an Tempo. Für das Gesamtjahr 2010 wird ein BIP-Wachstum von 7,0 Prozent erwartet, jedoch auch ein Leistungsbilanzdefizit von 12,0 Prozent bei einer Auslandsverschuldung, die sich in den vergangenen 2 Jahren auf 50 Prozent des BIP verdoppelte.

Das weiterhin von Staatsbanken beherrschte Finanzsystem hat die Krise allem Anschein nach ohne größere Verwerfungen überstanden. Notleidende Kredite machten zum Ende 2010 gut 5 Prozent des Gesamtkreditportfolios aus, internationale Analysten sehen diesen Wert allerdings bei 10 bis 15 Prozent. Grundsätzlich ist jedoch bei positiven makroökonomischen Vorzeichen von einer stabilen Entwicklung des weißrussischen Bankensystems auszugehen.

Ein Großteil der deutschen Anlagenexporte wird auf Basis gedeckter Bestellerkredite finanziert, die zum überwiegenden Teil über die großen staatlichen Banken abgewickelt werden. Dem Ausfuhrpotential entsprechend hat Euler Hermes für Belarus für das erste Halbjahr 2011 wieder einen Deckungsplafond von 100 Millionen Euro für Neugeschäfte aufgelegt. Unter Berücksichtigung der geplanten Investitionen in energieeffiziente Technik, Landtechnik, erneuerbare Energien und Lebensmittelverarbeitungsanlagen haben deutsche Lieferanten große Chancen auf dem weißrussischen Markt; das deutsche Exportvolumen lag 2010 bei insgesamt gut 2 Milliarden Euro.

► Quo vadis?

Usbekistan

Usbekistan konnte nach offiziellen Angaben im vergangenen Jahr ein beeindruckendes Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 8,5 Prozent erzielen. Dank hoher Weltmarktpreise für Rohstoffe weist die Leistungsbilanz seit Jahren Überschüsse auf, angesichts der komfortablen außenwirtschaftlichen Situation liegt die Auslandsverschuldung mit 15,4 Prozent des BIP auf niedrigem Niveau. 2009 wurde ein Modernisierungs- und Aufbauprogramm in einem Umfang von 55,4 Milliarden US-Dollar zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit auf den Weg gebracht. Wenngleich die Staatsverschuldung nur auf 10,4 Prozent des BIP beziffert wird, muss dieses Vorhaben bei einem BIP 2010 von 38 Milliarden US-Dollar als sehr ambitioniert eingestuft werden.

Eine herausragende Position im usbekischen Bankensystem nimmt die National Bank for Foreign Economic Activity NBU ein, über die weiterhin ein großer Teil des usbekischen Außenhandels abgewickelt wird. Generell ist eine deutliche Dominanz der Institute zu beobachten, die unter staatlicher Einflussosphäre stehen. Der Bankensektor insgesamt folgt seit Jahren einem stetigen Wachstumstrend, der auch 2010 nicht unterbrochen wurde.

Für das deutsche Exportgeschäft von Bedeutung sind die wieder vermehrt auftretenden Verzögerungen bei der Konvertierung der usbekischen Währung. Die Prozesse erweisen sich teilweise als sehr langwierig und unübersichtlich. Bei

weniger bevorzugten Warengruppen oder Projekten können Wartezeiten von bis zu einem Jahr auftreten.

Trotz aller Herausforderungen ist Usbekistan für deutsche Exporteure nach wie vor ein interessanter Markt. Nachgefragt werden insbesondere Lieferungen von Ausrüstungen für die Auto- und Textilindustrie, für die Landwirtschaft und den Bergbau. Die Finanzierungen erfolgen auf Basis von ECA-gedeckten Bestellerkrediten sowie L/C-Bestätigungen, teilweise auch mit Anschlussfinanzierungen.

Interessante Geschäftspotentiale

Zusammengefasst gilt für alle GUS-Staaten, dass es sich um Wachstumsmärkte mit insgesamt sehr interessanten Geschäftspotentialen handelt. Der Erholungsprozess nach der Finanzkrise wird bei einem Land länger, beim anderen kürzer sein. Dennoch verbleiben nicht unerhebliche wirtschaftliche und politische Risiken. Umso wichtiger ist es, die Spielregeln und die Spieler zu kennen und sich von einem erfahrenen Finanzierungspartner in den Märkten beraten und begleiten zu lassen. Die Landesbank Berlin steht hierzu mit ihren Spezialisten im In- und Ausland bereit. Vor Ort unterhält die LBB Repräsentanzen in Russland, der Ukraine, Kasachstan und Usbekistan. Dieses Netz, die langjährige Expertise und ihre gesamte Produktpalette im Auslandsgeschäft bringt die Landesbank Berlin im Interesse der eigenen Exporteurskundschaft ein. Hier werden mittlerweile auch gezielt die Bedürfnisse der Sparkassen berücksichtigt, die seit 2007 Eigentümer der LBB sind. Darüber hinaus fungiert die LBB im S-Coun-

try Desk, dem internationalen Netzwerk der deutschen Sparkassen, als Relationship Manager für Russland, Usbekistan und Kasachstan. Als einer der führenden Anbieter von ECA-gedeckten Finanzierungen mit osteuropäischen Banken ist die Landesbank Berlin in der Lage, in Zusammenarbeit mit über 20 staatlichen Exportkreditversicherungen in Europa und Nordamerika und mehr als 100 Rahmenkreditvereinbarungen mit osteuropäischen Banken maßgeschneiderte Finanzierungs-konzepte zu strukturieren – von Kleingeschäften bis zu multinationalen Großprojekten. Auszeichnungen wie der „Best Deal 2009“ des Magazins Global Trade Review für ein Windparkprojekt in Aserbaidschan über 128 Millionen Euro sowie der „Deal of the Year 2010“ der Fachzeitschrift Trade Finance für mobile Erdgaskompressoren in Russland über 46 Millionen US-Dollar sprechen für sich.

**Dirk Siemann, Leiter MOE/ GUS/ Türkei Landesbank Berlin AG, Berlin.*

Interkulturelle Besonderheiten

Russland - eine Herausforderung

von Karin Peter*

„Russland - Riesenreich mit Riesen Chancen“ so lautete die Einladung zu einem großen Wirtschaftsforum vor einigen Jahren. Russland fasziniert als großes Land, als Markt mit scheinbar unerschöpflichem Potential und einem durchaus ambivalenten Image, gespickt mit vielen Klischees und Stereotypen. Uns Mitteleuropäern ist das System, nach dem Wirtschaft in Russland funktioniert, völlig fremd. „Vergessen Sie alles, was Sie über das Geschäftemachen wissen - hier ist alles anders“, sagt ein deutscher Steuerberater und exzellenter Russland Kenner in Moskau. Wer in Russland geschäftlich erfolgreich sein will, braucht Mut, Geld, langen Atem, eine gehörige Portion Durchhaltevermögen, gute Freunde und vor allem Verständnis für die russische Mentalität. Das Verständnis der Mentalitätsunterschiede spielt vor allem auch eine Rolle bei der Auswahl von russischen Führungskräften und der Zusammenarbeit mit russischen Managern. Als Personalberater ist man hier immer wieder gefordert, die Erwartungshaltung beider Seiten in Einklang zu bringen.

Russland und Deutschland verbindet eine lange und wechselhafte Geschichte und ganz viel gemeinsame Kultur. Wenn man mit einem Taxifahrer durch St. Petersburg fährt und sich als Deutscher „outet“ wird er mit großem Engagement und Leidenschaft auf die Mitwirkung deutscher Künstler und Architekten am Entstehen dieser schönen Stadt

verweisen. Deutsche Produkte und deutsche Unternehmen haben ein hohes Ansehen in Russland. Man schätzt die traditionellen Werte wie technische Perfektion, systematische Arbeitsweise, strategische Orientierung, Team-orientierter Führungsstil, Zuverlässigkeit. Die Erwartungshaltung der russischen Seite ist hier ganz hoch, zumal diese Kriterien in russischen Unternehmen (vielleicht „noch“) nicht zu finden sind. Bei allem Patriotismus, ein hoch qualifizierter russischer Manager, der schon einmal in einem internationalen Unternehmen gearbeitet hat und voller Elan die gewonnenen Erkenntnisse in ein russisches Unternehmen einbringen will, ist häufig frustriert. In russischen Unternehmen wird außerdem immer noch vorwiegend „Top-Down“ geführt.

Bedeutung des Faktors Mensch

Schnelle Geschäftemacherei ist in Russland nicht möglich. Man muss sich Zeit nehmen, nicht nur um die zahlreichen administrativen Hürden halbwegs zu kennen und zu überwinden, sondern vor allem für den Aufbau zwischenmenschlicher Beziehungen, um den Geschäftspartner oder russischen Kollegen kennen zu lernen. Die Person steht im Zentrum der Aufmerksamkeit. Hat man die Menschen gewonnen, geht vieles leichter und auch schier Unmögliches funktioniert am Ende irgendwie. Gute Netzwerke sind sehr wichtig. Wird man zum Essen in ein Restaurant eingeladen, sollte man sich Zeit nehmen zum Small

Talk und gewappnet sein, mit Wodka anzustoßen. Die früheren Trinkgewohnheiten mit Unmengen von Wodka sind immer mehr auf dem Rückzug, junge russische Manager verbringen einen solchen Abend auch durchaus mit Mineralwasser und Tee. Aber mindestens ein Trinkspruch zum Wodka muss sein! Russen sprechen gerne über ihre Familien, die das tragende Netzwerk in ihrem Leben sind. Wird man eingeladen in die „Datscha“ ist das der höchste Freundschaftsbeweis und man erlebt große Gastfreundschaft und die Herzlichkeit der „Russkaja Duscha“ (der russischen Seele). Russen wissen zu feiern, den Augenblick zu genießen. Zum Aufbau persönlicher Beziehungen gehört auch, wenigstens ein paar russische Worte zu lernen. Russen freuen sich darüber und sehen es als Ausdruck der Wertschätzung und des Bemühens.

Job-Hopping

Russische Karrieren sind häufig geprägt von vielen Wechseln. Bei deutschen Unternehmen wird häufig geklagt über „Job-Hopping“ der russischen Mitarbeiter. Es lohnt sich aber, die Wechselmotivation zu hinterfragen und einen solchen Berufsweg richtig zu interpretieren. Die offizielle gesetzliche Kündigungsfrist in Russland ist zwei Wochen, auch für Führungskräfte. Vielfach geschehen solche schnellen Wechsel, weil man irgendwo mehr verdient. Es kann aber gelingen, russische Mitarbeiter an ein Unternehmen langfristig zu

► Russland - eine Herausforderung

binden, durch ein angemessenes Gehalt aber und vor allem durch Entwicklungsmöglichkeiten auch international, Trainings im Headoffice und last but not least die Wertschätzung, in einem internationalen Team ein wichtiger Mitarbeiter zu sein. Häufig ist die russische Mentalität für Westeuropäer schwer zu begreifen. Hohe Emotionalität, ausgeprägter Sinn für den eigenen Vorteil, Ungeduld aber auch hohe Duldsamkeit, Härte in Verhandlungen aber auch Verständnis und Entgegenkommen.

Der vielfach zitierte Fjodor Tjutschew sagt: „Mit dem Verstand ist Russland nicht zu begreifen. Es ist nicht mit der Elle zu messen. Es hat etwas ganz Eigenes. An Russland muss man einfach glauben.“

**Karin Peter, Geschäftsführerin, Karin Peter Consulting Executive Search, Neuss.*

DAGMAR LORENZ

Rechts- und Steuerberatung

- Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen
- Due Diligence
- Vertragsgestaltung und -prüfung
- Arbeitsrecht, incl. Ausländerarbeits- und Migrationsrecht
- Immobilien- und Baurecht
- Interessenvertretung vor Gericht
- Krisenmanagement
- Steuerberatung
- Steuer- und Sozialversicherungserklärungen
- Abschlüsse und Reporting
- Buchführung
- Finanz- und Lohnabrechnung
- interne Buchprüfung

Kanzlei der Vertrauensanwältin
des Generalkonsulates der Bundesrepublik Deutschland
und des Generalkonsulates der Schweiz in Sankt Petersburg

Sankt Petersburg • Moskau • Naumburg / Saale

www.dagmarlorenz.com

Auslandsmessen

Unterstützung deutscher Aussteller

*von Natalja Winges**

Deutsche Unternehmen werden seit über 60 Jahren bei ihren Präsentationen auf Auslandsmessen unterstützt. Träger des Auslandsmesseprogramms ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

Der Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der deutschen Wirtschaft (AUMA) unterstützt das Ministerium als Partner und gleichzeitiger Interessenvertreter der deutschen exportorientierten Wirtschaft.



Basierend auf Anträgen von Verbänden und in Abstimmung mit allen Antragstellern stellt der AUMA nach eingehender messefachlicher Prüfung das Auslandsmesseprogramm jährlich zusammen. Danach wird es dem Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) übermittelt. Zweimal im Jahr treffen sich im Arbeitskreis für Auslandsmessebeteiligungen beim AUMA u.a. die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft und das BMWi, um das Auslandsmesseprogramm zu verabschieden. Auf dieser Grundlage umfasst das Programm jedes Jahr mehr als 240 Messen bei einem Etat von über 40 Millionen Euro. Über das Auslandsmesseprogramm erhalten deutsche Unternehmen finanzielle und organisatorische Unterstützung, um in Form von Gemeinschaftsbeteiligungen unter der Dachmarke „made in Germany“ auf ausgewählten Fachmessen ihre Produkte auszustellen. Davon profitieren zu 85 Prozent kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern. Mit der finanziellen Unterstützung haben Aussteller die Möglichkeit, zu günstigeren Beteiligungspreisen für Standmiete und Standbau innerhalb der Gemein-

schaftsbeteiligung auszustellen, als wenn sie sich direkt beim Messeveranstalter anmelden würden. Noch wichtiger ist jedoch die organisatorische Hilfe. Das zeigen auch repräsentative Ausstellerbefragungen der letzten zwei Jahre, die das Marktforschungsinstitut TNS Emnid im Auftrag des AUMA durchgeführt hat.

Organisatorische Unterstützung erhalten die Aussteller von Durchführungsgesellschaften, d.h. deutschen Messegesellschaften. Diese sind vom BMWi akkreditiert und werden über ein Ausschreibungsverfahren für die einzelnen Projekte ermittelt. Die Unternehmen müssen sich hinsichtlich ihres Messeauftrittes nicht um die Anmeldung beim Veranstalter und ihren Messestand kümmern, sondern übergeben die gesamte Organisation – angefangen über die Anmietung der Standfläche bis hin zur Übergabe des fertigen Messestandes - der Durchführungsgesellschaft. Diese ist mit einem Projektleiter der jeweiligen Beteiligung auch während der Messelaufzeit vor Ort und kümmert sich weiter um die Belange der Unternehmen innerhalb der Gemeinschaftsbeteiligung. Ein weiterer Vorteil ist, dass in die Firmenpräsentationen ein Bundesinformationsstand integriert ist. Dieser stellt den Ausstellern in der Regel einen Besprechungsraum zur Verfügung, in dem sie sich mit ihren Geschäftspartnern auf der Messe zurückziehen können. Des Weiteren werden am Stand Internet, Telefon/Fax, Betreuung durch Dolmetscher und Hostessen sowie eine kleine Küche für die Grundversorgung angeboten. Zusätzlich profitieren die deutschen Aussteller auch von Begleitmaßnahmen, die die Wirtschaftsverbände mit ihren Messeanträgen beim AUMA einreichen. Begleitmaßnahmen können Empfänge der deutschen Botschaften und Generalkonsulate in der jeweiligen Messestadt beinhalten, aber auch Pressekonferenzen auf dem deutschen Stand, Match Making und Fachvorträge.

Das Programm umfasst Messen in entfernten und schwierigen Märkten, d.h. es enthält zu mehr als 95 Prozent Beteiligungen, die außerhalb der EU und Westeuropas stattfinden. Daher ist die organisatorische Komponente ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Aussteller. Zu den wichtigsten Märkten für die deutsche Wirtschaft gehören seit Jahren

► Unterstützung deutscher Aussteller

Russland, China und die VAE. Mit 45-50 Beteiligungen im Jahr nimmt Russland eine Spitzenposition im Auslandsmesseprogramm ein, gefolgt von China mit rund 40-45 und den VAE mit ca. 20-25 Messebeteiligungen. Die meisten deutschen Gemeinschaftsbeteiligungen werden in Moskau, Shanghai und Dubai organisiert.

Die Bandbreite der Fachmessen in Moskau, auf denen deutsche Gemeinschaftsstände gebaut werden, ist groß. Sie reicht von Fachmessen für Automobil und -zubehör über

sejahr 2008, nachdem jeweils eine Gemeinschaftsbeteiligung auf der Baufachmesse Architektur- und Bauforum Süd in Krasnodar und StroiSib im sibirischen Novosibirsk realisiert wurden. Nun wurden zunehmend auch die Regionen außerhalb der russischen Hauptstadt interessant. Stetiges Wachstum der jährlichen Ausstelleranzahl auf beiden Messen zeigt, dass die Entscheidung der deutschen Wirtschaft für Fachmessen in den Regionen richtig war.

Ein weiterer wichtiger Markt in der GUS war bis zur Wirtschaftskrise

merzahl von zehn deutschen Ausstellern realisiert werden, mussten Beteiligungen bei Nichterreichen der erforderlichen Ausstellerzahl vom Bundeswirtschaftsministerium abgesagt werden. Gleichzeitig war den Unternehmen aber auch klar, dass sie sich nicht komplett vom ukrainischen Markt zurückziehen können bzw. auch in schwierigen Zeiten Präsenz zeigen sollten. Das zeigte sich trotz Rückgang der Aussteller- und Besucherzahlen auf Fachmessen für die Bauwirtschaft (KievBuild), Energie- und Elektrotechnik (elcom Ukraine), Landwirtschaftstechnik (InterAGRO) und Medizintechnik (UkrainaMedica).

Auf kasachischen Messen ist die Anzahl der Gemeinschaftsbeteiligungen hingegen seit Jahren stabil. In der ehemaligen Hauptstadt Almaty, dem wichtigsten Messeplatz Kasachstans, werden jährlich vier bis fünf Beteiligungen unter der Dachmarke „made in Germany“ durchgeführt. Die wichtigsten Branchen sind hier Bauindustrie, Öl und Gas, Medizintechnik sowie Lebensmittel- bzw. Verpackungsmaschinen. Neu in das Auslandsmesseprogramm aufgenommen wurde zudem die Power Kazakhstan, die den Beleuchtungssektor, mittlerweile aber auch den Bereich Energieeffizienz, abdeckt. Das komplette Auslandsmesseprogramm kann auf der Website des AUMA aktuell abgerufen werden. Für 2011 sind bisher 249 Gemeinschaftsstände geplant, davon 48 in Russland, 7 in der Ukraine und 5 in Kasachstan.

*Natalja Winges, Referentin für Osteuropa, Zentral- und Ostasien, AUMA Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V., Berlin.



Bau- und Baumaschinen zu Bekleidung, Draht- und Kabelindustrie, Sanitär, Heizung, Klima bis hin zu Industriemessen, Lebensmittel- und Verpackungsmaschinen, Dental- und Medizintechnik sowie Kosmetik und Schuhe. Nahezu jede Industriesparte wird in Moskau mit einem Gemeinschaftsstand bedient. Somit treffen deutsche Unternehmen auf dem wichtigsten Messeplatz Russlands zahlreiche Fachleute und Entscheidungsträger aus der Russischen Föderation und den GUS-Staaten. Bis vor wenigen Jahren wurden fast nur Messen in Moskau für das Auslandsmesseprogramm beantragt. Vereinzelt gab es Beteiligungen in St. Petersburg. Dies änderte sich jedoch ab dem Mes-

vor zwei Jahren die Ukraine. Noch 2009 gab es 12 Gemeinschaftsbeteiligungen deutscher Unternehmen überwiegend in Kiew. Das änderte sich schlagartig 2010 und 2011. Die Anzahl der Beteiligungen sank um die Hälfte. Zu den großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die Ukraine in den letzten Jahren beherrschen und von denen sich das Land nur langsam erholt, kam zusätzlich die politische Instabilität. Diese Umstände führten dazu, dass einerseits zahlreiche Messen von ukrainischen Veranstaltern abgesagt wurden und sich andererseits deutsche Unternehmen von vornherein gegen eine Teilnahme entschieden. Da Gemeinschaftsbeteiligungen auf Auslandsmessen nur bei einer Mindestteilneh-

Politische Risiken

Investitionsgarantien bieten Schutz

von Tim-Robert Meyer und Herwig Maaßen*

Für deutsche Unternehmen hat der mittel- und osteuropäische Wirtschaftsraum in den letzten Jahren zunehmend Bedeutung erlangt, die sich zum einen in steigenden Auslandsinvestitionen und zum anderen in einer Vertiefung der Handelsbeziehungen niederschlägt. Neben großen Rohstoffvorkommen locken vor allem geringe Produktionskosten sowie die Erschließung von wichtigen Auslandsmärkten, die aufgrund des Wirtschaftswachstums und damit einhergehender steigender Kaufkraft sowie der hohen Bevölkerungszahlen enormes Absatzpotential aufweisen. Gleichwohl führen insbesondere unsichere rechtliche Rahmenbedingungen und ungenügender Rechtsschutz vor Ort häufig dazu, dass wichtige Investitionen nicht durchgeführt werden bzw. bestehende Projekte vor Ort erheblichen, unkalkulierbaren Risiken ausgesetzt sind. Dies bestätigt auch die Umfrage „Going International; Erfahrungen und Perspektiven der deutschen Wirtschaft im Auslandsgeschäft“ des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) vom Oktober 2010. Hierbei wurden sowohl eine Absicherung von Auslandsgeschäften als auch stabile politische und rechtliche Verhältnisse im Anlageland als Top Ten Erfolgsfaktoren für den Mittelstand im Auslandsgeschäft identifiziert. Derartige Risiken können sich sowohl flächendeckend als auch individuell auf einzelne deutsche Unternehmen vor Ort auswirken.



Zu diesen unkalkulierbaren Risiken zählen u.a.:

- Rechtswidrige Verweigerung von wesentlichen Genehmigungen für ein Projekt durch Ministerien
- Auferlegung unangemessener Strafzahlungen durch Steuerbehörden
- Nichteinhaltung vertraglicher Zusicherungen staatlicher Stellen.

Die seit über 50 Jahren bestehenden Investitionsgarantien der Bundesrepublik Deutschland stellen hierbei eine bewährte und zielgerichtete Möglichkeit dar, deutsche Direktinvestitionen im Ausland gegen politische Risiken abzusichern. Grundsätzlich können Garantien für alle Formen von Direktinvestitionen (Beteiligungen, Darlehen, etc.) gewährt werden. Garantieschutz besteht gegen Enteignung, Aufruhr, Konvertierungs- und Transfereinschränkungen, Zahlungsmoratorien sowie Bruch staatlicher Zusagen. Die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC) und die Euler Hermes Kreditversicherungs-AG (Euler Hermes) bearbeiten als von der Bundesregierung beauftragte Mandatäre im Rahmen eines Konsortiums diese

Investitionsgarantien, federführend ist PwC.

Eine Mindestgröße für eine abzuschließende Investition existiert nicht, es existiert lediglich eine Bagatellgrenze für auszahlende Entschädigungen in Höhe von 2.000 Euro. Daher nutzen sowohl große deutsche Konzerne, als auch viele kleine und mittlere Unternehmen die Investitionsgarantien. So wurden im Jahr 2010 Garantien mit einer Bandbreite zwischen 8.000 und 1,5 Milliarden Euro übernommen. Anzumerken sei hierbei, dass Garantieanträge bis zu einem Höchstbetrag von 5 Millionen Euro gebührenfrei sind. Die Bearbeitungsgebühr für den 5 Millionen Euro übersteigenden Betrag beträgt ½ Promille, jedoch höchstens 10.000 Euro je Antrag. Nach Übernahme der Deckung durch den Bund ist ein weltweit über alle Länder gleiches Entgelt von ½ Prozent p.a. zu entrichten.

Anträge auf Übernahme von Investitionsgarantien werden durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie mit Zustimmung des Bundesministeriums der Finanzen und im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwick-

► Investitionsgarantien bieten Schutz

lung und dem Auswärtigen Amt im Rahmen eines Interministeriellen Ausschusses genehmigt. Neben Vertretern von Bundesressorts, PwC und Euler Hermes sind auch Sachverständige von Ländervereinen, Banken und Industrieunternehmen integraler Bestandteil des Entscheidungsfindungsprozesses.

OMV im Sachverständigen Gremium

Die Sachverständigen bringen ihr praxiserprobtes Know-how in Bezug auf die Länder, aber auch hinsichtlich bestimmter Branchen- und Marktentwicklungen im Besonderen ein und leisten daher einen zentralen Beitrag zur sachgerechten Analyse der Chancen und Risiken der Projekte im IMA. In diesem Gremium engagiert sich auch der OMV mit seinem Geschäftsführer Dr. Hanno Stöcker, der insbesondere bei Anträgen für Länder in Mittel- und Osteuropa die Länderexpertise des OMV einbringen und auch wertvolle Anregungen zu den relevanten Märkten geben kann.

Die Nachfrage nach Investitionsgarantien für Projekte in den mittel- und osteuropäischen Staaten befindet sich seit einiger Zeit auf einem hohen Niveau und spiegelt damit die wirtschaftliche Entwicklung in diesen Ländern wider. Daher hat sich auch für die Höchsthaftung des Bundes aus den Investitionsgarantien ein entsprechender regionaler Schwerpunkt im Garantiebestand herausgebildet. Von insgesamt 27,7 Milliarden Euro betrafen Ende 2010 rund 36 Prozent, also über 10 Milliarden Euro, die Länder Mittel- und Osteuropas (hauptsächlich Russland und Ukraine). Allein im Jahr 2010

wurden Garantien in Höhe von rund 1,2 Milliarden Euro für diese Region übernommen. In den letzten Jahren verdeutlichte zudem die steigende Anzahl an Garantien für bislang nur selten abgesicherte Länder wie Belarus und Kasachstan, dass sich deutsche Unternehmen verstärkt in wirtschaftlich interessanten, aber politisch unbeständigen Ländern der Region engagieren. Hinsichtlich der Zielbranchen von abgesicherten deutschen Investitionen in Mittel- und Osteuropa zeigt sich, dass auf den Öl- und Gassektor zwar nur wenige Projekte entfallen, diese allerdings fast 40 Prozent Anteil am Gesamtvolumen aufweisen. Die Branchen des sekundären Sektors machen mit über 60 Prozent bei der Anzahl der Garantien im Bestand den wesentlichen Anteil aus. Insbesondere in den Sektoren Bauindustrie, chemische und pharmazeutische Industrie sowie Fahrzeug- und Maschinenbau wurde eine Vielzahl von Projekten abgesichert. In den letzten fünf Jahren hat auch der Anteil des Dienstleistungssektors (vorrangig im Bereich Handel und Finanzdienstleistungen) auf rund ein Drittel der Garantien im Bestand erheblich zugenommen.

In der Vergangenheit haben sich politische Risiken in der Region vor allem durch Schadensfälle in Bulgarien, Bosnien und Herzegowina sowie Serbien konkretisiert. Darüber hinaus wurde im Jahr 2010 bei einem Projekt in der Ukraine intensiv Krisenintervention der Bundesregierung betrieben. In den vergangenen Jahren konnten zudem drohende Eingriffe hoheitlicher Stellen in Russland, Bosnien und Herzegowina, Ukraine und Kasachstan durch den

Einsatz des außenpolitischen Gewichts der Bundesrepublik Deutschland verhindert werden. Diese politische Flankierung der Projekte, die sich im Übrigen auch in Form einer konkreten Beteiligung des Bundes an den Kosten der Schadensvermeidung (z.B. Gerichts- und Rechtsberatungskosten) bereits im Vorfeld eines möglichen Schadenfalles als sehr hilfreich erweisen kann, ist der zentrale Nutzen der Garantien für deutsche Unternehmen.

Die Projekte im Ausland sind durch politische Maßnahmen in ihrer Existenz gefährdet und die Bundesregierung agiert gemeinsam mit dem deutschen Investor, um die Projekte zu retten. So wurden weltweit in den letzten Jahren Schäden in Höhe von rund 1,3 Milliarden Euro vermieden.

Derzeit bestehen mit allen Staaten Mittel- und Osteuropas - außer dem Kosovo und Montenegro - gültige Investitionsförderungs- und -schutzverträge und damit Absicherungsmöglichkeiten. Allerdings können Investitionsgarantien für Bulgarien aufgrund eines aktuellen Schadenfalls derzeit nicht übernommen werden.

**Tim-Robert Meyer / Herwig Maaßen, PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hamburg.*

Die Zollunion zwischen Russland, Belarus und Kasachstan

Deadline: 2012

von Dr. Grigory Talanov*

Das Verfahren der Gründung der Zollunion hat im Rahmen der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft schon vor längerer Zeit begonnen. So waren die Grundverträge dafür noch 1995 von Russland, Belarus und Kasachstan unterschrieben worden. Damals hat man Zollabfertigung von aus in diesen Ländern hergestellten Waren an der russisch-belarussischen Grenze abgeschafft. Allerdings startete eine tatsächliche Gestaltung der Zollunion zwischen den drei Ländern erst im Zeitraum 2007 - 2009.

Rechtliche Grundlagen

Insbesondere wurde im Oktober 2007 die Kommission der Zollunion gegründet, ein ständiges Organ, welches für allgemeine und operative Fragen der Tätigkeit der Zollunion zuständig ist. Im November 2009 wurden im Rahmen der ordentlichen Tagung der Kommission der Zollunion und des zwischenstaatlichen Rates der EURASEC folgende grundlegende Dokumente verabschiedet, die eine rechtliche Grundlage der Zollunion gebildet haben:

■ **Zollkodex der Zollunion**

Ein grundlegendes Werk der Gesetzgebung der Zollunion, welches in Russland, Belarus und Kasachstan Anfang Juli 2010 in Kraft getreten ist.

■ **Einheitlicher Zollltarif**

Zusammenfassung von Einfuhrzollsätzen bzgl. Waren, die ins Zollgebiet der Zollunion aus dritten Ländern eingeführt werden (findet in den Mitgliedsstaaten seit dem

01.01.2010 Anwendung).

■ **Einheitliche Liste von Waren, bzgl. deren Verbote oder Beschränkungen bei ihrer Einfuhr aus dritten Ländern oder Ausfuhr angewendet werden sowie eine Bestimmung über die Anwendung von Beschränkungen (findet in der Zollunion seit dem 01.01.2010 Anwendung).**

Etappen der Zollunion

Aufgrund der verabschiedeten Normativakte sowie der durch Staats- und Regierungschefs betroffenen Entscheidungen kann man folgende Etappen der Gründung der Zollunion benennen:

■ **01.01.2010**

Einführung des einheitlichen Zollltarifs, einheitlichen Systems der Maßnahmen der nicht-tarifären Regelung, Verabschiedung Grundnormen im Bereich technischer Regelung.

■ **01.07.2010**

Inkrafttreten des Zollkodex der Zollunion, eine tatsächliche Bildung des einheitlichen Zollgebiets, welche Verbringung von Waren zwischen den Mitgliedsstaaten ohne Zollabfertigung und ohne Erhebung der Zollgebühren (mit Ausnahme bestimmter Kategorie von Waren) vorsieht. Dabei bleibt die Zollkontrolle an der russisch-kasachischen Grenze weiter bestehen.

■ **01.07.2011**

Es steht geplant, die Gründung des einheitlichen Zollgebiets der Zollunion zum Ende zu bringen, endgültige Verlagerung der Zollkontrolle an die Außengrenze der Zollunion.

■ **2012**

Es steht geplant, dass ein einheitlicher Wirtschaftsraum zwischen Russland, Weißrussland und Kasachstan gegründet wird, welcher freien Güter-, Leistungs-, Kapitalmarktverkehr sowie freien Arbeitsmarkt und ein einheitliches System der Valuteregulierung im Rahmen der drei Mitgliedsstaaten präsumiert.

Gesetzesänderungen

Es ist zu verzeichnen, dass außer den globalen Tendenzen die Gründung der Zollunion bereits wesentliche praktische Änderungen in der Zollgesetzgebung von Russland, Belarus und Kasachstan nachgezogen hat. Unter hauptsächlichsten wesentlichen Änderungen kann man folgende erwähnen:

■ **Einführung des Instituts des bevollmächtigten Wirtschaftsoperators (teilweise vergleichbar mit dem Status „Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter wie in der Europäischen Union). Die Wirtschaftsbeteiligten, welche einen solchen Status erworben haben, können spezielle Vereinfachungen in Anspruch nehmen: z.B. vorübergehende Verwahrung von Waren in eigenen Räumlichkeiten und auf offenen Flächen, ohne dass der bevollmächtigte Wirtschaftsoperator ins Register der Inhaber von Kurzzeitzollagern eingetragen wird, Freigabe von Waren vor Vorlage der Zollerklärung usw. Eine der Voraussetzungen ist, Sicherheiten für die Entrichtung von Zöllen und Steuern im Äquivalent von einer Millionen Euro (für einige Exporteure, deren**

► Deadline: 2012

Waren nicht mit Exportzöllen belegt werden beträgt das Äquivalent 150.000 Euro) nachzuweisen.

■ In Zukunft wird die Anmeldung von Waren gegenüber einer beliebigen Zollbehörde jedes Mitgliedsstaates vorgenommen (es wird nicht mehr davon abhängig sein, in welchem Mitgliedstaat der Exporteur/ Importeur als juristische Person eingetragen ist). Gegenwärtig kommt ein sogenanntes „Ansässigkeitsprinzip“ zur Anwendung, d.h. die Zollerklärung kann nur der Zollbehörde des jeweiligen Staates vorgelegt werden, wo der Wirtschaftsbeteiligte (in dem Fall „Deklarant“) registriert ist. So kann, wenn die Einfuhrgesellschaft in Russland registriert ist, sie die Zollerklärung auf die Einfuhrartikel nur dem russischen zollamtlichen Behörde abgeben.

■ Die Frist zur Abgabe der Zollerklärung wurde verlängert – diese wird der Frist der zeitweiligen Verwahrung gleich gesetzt, d.h. vier Monate. Früher betrug diese Frist 15 Tage ab dem Tag der Zustellung von Waren gegenüber der Zollbehörde. Als Konsequenz verlängert sich die Frist zur Zahlung der Zollgebühren, welche im Regelfall vor Warenfreigabe zu zahlen sind.

■ Es ist zu merken, dass durch die Gesetzgebung der Zollunion Rechte und Möglichkeiten der Zollbehörden bei der Durchführung der Zollkontrolle erweitert wurden. Die Frist, innerhalb derer Zollbehörden ihre Prüfungen nach der Zollabwicklung durchführen können, wurde verlängert. Wenn früher in Russland diese Frist nur ein Jahr nach der Freigabe von Waren betrug, beläuft sie sich nun auf drei Jahre. Der neue Kodex

findet für die Rechtsverhältnisse Anwendung, welche ab dem Tag seines Inkrafttretens aufgetreten sind. Daraus kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass die dreijährige Frist zur Zollkontrolle sich nur auf die Waren bezieht, welche ins Zollgebiet der Zollunion nach dem 01.07.2010 eingeführt wurden. Außerdem steht es im Zollkodex fest verankert, dass Zollbehörden nach der Freigabe von Waren auch die Personen prüfen dürfen, welche eigentlich mit dem Import / Export von Waren unmittelbar nichts zu tun hatten.

Abschließend muss man darauf hinweisen, daß heutzutage eine Unifikation der nationalen Gesetzgebungen der Mitgliedsstaaten mit obengenannten Rechtsnormen der völkerrechtlichen Gesetzgebung der Zollunion immer noch im Gange ist. Dies führt zu bestimmten Schwierigkeiten, welche russische, belarussische und kasachische Wirtschaftsbeteiligte zu spüren bekommen.

Dabei wird das Tempo der Integrationsprozesse in Richtung der Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsraums durch die politische Leitung der Mitgliedsstaaten forciert, indem „2012“ groß als Deadline auf der Fahne eingepreßt steht.

**Dr. Grigory Talanov, Senior Manager bei Ernst & Young (GUS) B.V., Niederlassung Moskau, ehernenamtlicher Leiter der AG Zoll, Transport- und Logistikfragen des Komitees für Handel der Deutsch-Russischen AHK, Moskau.*

Deutsch-Kasachischer Wirtschaftsrat

Mehr gutes Geschäft mit Kasachstan

Interview mit Peter Tils, CEO, Deutsche Bank Eastern Europe, Co-Vorsitzender des Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsrates.



Am 01.10.2010 trat der Deutsch-Kasachische Wirtschaftsrat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die Gründung geht auf ein Memorandum of Understanding zurück, das im Juli während des Besuchs von Bundeskanzlerin Angela Merkel in Astana unterzeichnet wurde. Der Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. gehört zu den Gründungsmitgliedern. Peter Tils, Mitglied des Vorstands des OMV, ist Co-Vorsitzender des bilateralen Gremiums. Im Interview berichtet er über die Aufgaben des Wirtschaftsrates.

■ **Herr Tils, in den deutsch-kasachischen Wirtschaftsbeziehungen existieren verschiedene Gremien, um Handel und Investitionen zu fördern, so die Deutsch-Kasachische Regierungsarbeits-**

gruppe, die Delegation der Deutschen Wirtschaft in Zentralasien oder der Deutsche Wirtschaftsclub. Was unterscheidet den neuen Wirtschaftsrat von den bestehenden Einrichtungen?

Tils: Mit dem Wirtschaftsrat soll in erster Linie die Modernisierungspartnerschaft vorangetrieben werden. Dabei geht es darum, zunehmend deutsche Technologie und deutsches Know-how zur Modernisierung der kasachischen Wirtschaft einzusetzen, im Gegenzug ist Deutschland insbesondere an Rohstoffen und Seltenen Erden interessiert.

Der Wirtschaftsrat wird von den Gremien, die Sie genannt haben, sowie vom Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und dem OMV getragen. Wir wiederum werden unsere Erkenntnisse und Erfahrungen in die Arbeit der Regierungsarbeitsgruppe einfließen lassen. Der Vorstand besteht aus Firmenvertretern, unter anderem von Siemens, ThyssenKrupp, Knauf, Claas, Metro und Deutsche Bank. Schon allein diese Zusammensetzung garantiert, dass ganz konkrete Projekte besprochen werden. Co-Vorsitzender auf kasachischer Seite ist Herr Kulibayev, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Staatsfonds Samruk-Kazyna. Zu dieser Aktiengesellschaft gehören



Peter Tils

verschiedene staatliche Unternehmen Kasachstans, was den deutschen Mitgliedern des Wirtschaftsraates einen direkten Kontakt zu den Entscheidungsträgern in Kasachstan sichert.

■ **Welche Themen standen auf der Tagesordnung der ersten Sitzung?**

Tils: Ganz oben auf der Tagesordnung standen Vorhaben im Bereich Medizintechnik, Infrastruktur und Landwirtschaft. Deutsche Unternehmen liefern bereits erfolgreich Ausrüstungen für Unternehmen dieser Branchen. Aber der kasachischen Seite geht es nicht nur um Lieferungen, sondern auch um Produktion im Lande. ThyssenKrupp zum Beispiel hat bereits Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit kasachischen Unternehmen. Diese werden im Wirtschaftsrat an die deutschen Firmen weitergegeben, die bisher vor allem als Exporteure in Erscheinung getreten sind. Kurz: Wir wollen helfen, dass deutsche und kasachische Unternehmen mehr gute Geschäfte miteinander machen, so dass beide Seiten zufrieden sind.

■ **Wie viele Unternehmen haben sich bereits mit der Bitte um Unterstützung an den Wirtschaftsrat gewandt?**

Tils: Wir stehen natürlich noch am

► Mehr gutes Geschäft mit Kasachstan

Anfang. Die erste Vorstandssitzung findet Anfang Februar in Berlin statt, eine erste große Sitzung planen wir für Mai. Zweimal jährlich wollen wir größere Wirtschaftskonferenzen veranstalten – im Frühjahr in Deutschland, im Herbst in Kasachstan.

■ Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Entwicklung in Kasachstan ein?

Tils: Von Januar bis Oktober 2010 ist das Bruttoinlandsprodukt um 7,1 Prozent gewachsen. Dabei muss man berücksichtigen, dass Kasachstan ja auch 2009 ein Wirtschaftswachstum von 1,2 Prozent zu verzeichnen hatte, die Ausgangsbasis also nicht so niedrig war, wie in anderen Ländern. Die Wirtschaft wuchs im vierten Quartal moderater. Da der Ölpreis nach Expertenmeinung auch 2011 stabil bleiben wird, erwarten wir für 2011 ein BIP-Wachstum von vier bis fünf Prozent.

■ **Von der wirtschaftlichen Erholung profitiert die deutsche Wirtschaft kaum. Während die deutschen Exporte in fast alle Länder in den ersten drei Quartalen 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum zulegen konnten, sind sie nach Kasachstan gegenüber dem Vorjahreszeitraum erneut leicht gefallen.**

Tils: Im vergangenen Jahr hat die staatliche Exportkreditversicherung Euler Hermes kaum Bürgschaften für deutsche Exporte übernommen, da im Zusammenhang mit der Finanzkrise Schadensfälle noch nicht geklärt waren und die Umstrukturierung großer Kreditnehmer verhandelt wurden. Jetzt hat man folgende Lösung gefunden: Hermes

akzeptiert die Development Bank of Kazakhstan als Partner, wenn die Eurasian Development Bank als Garantiegeber eingebunden wird. Es ist sehr wichtig, dass Hermes wieder Deckungszusagen gibt, damit der deutsch-kasachische Handel wieder in Schwung kommt.



■ **Deutsche Firmen lieferten in der Vergangenheit Investitionsgüter aber auch ohne Hermesgarantie, beispielsweise an Leasinggesellschaften. Warum florieren auch diese Geschäfte nicht mehr?**

Tils: Kasachstan hat aktuell ein Problem: Das negative Kreditwachstum. Viele Banken sitzen auch nach der Umstrukturierung noch auf notleidenden Krediten. Wie man hört, soll es sich bei rund einem Drittel der Kredite im Bankensektor um so genannte Non Performing Loans handeln. Insofern sieht man weniger Auslei-

hungen an kasachische Banken. Auf der anderen Seite platzieren kasachische Finanzinstitute wieder erfolgreich Anleihen. Die Development Bank of Kazakhstan hat am 20.12.2010 einen Eurobond in Höhe von 500 Millionen US-Dollar zu einem Zinssatz von 5,5 Prozent platziert, wobei der Preis angesichts der guten Nachfrage zweimal nach unten korrigiert wurde. Das ist ein gutes Zeichen und lässt für die Zukunft hoffen.

Das Gespräch führte Dr. Jutta Falkner, Geschäftsführende Gesellschafterin der OWC-Verlag für Außenwirtschaft GmbH. Nachdruck aus Kasachstan aktuell 1/2011.

ALL IN
ONE
ABO

Wirtschaftsportal Russland

www.russland.owc.de

6x **GermanyContact** германский экономический журнал

1x **Deutsch-Russisches Wirtschaftsjahrbuch**

1x **INVESTIEREN IN RUSSLAND**

10x **ost | ausschuss informationen**

2x **DIRECTORY OST-WEST CONTACT**

10x **OST-WEST CONTACT**

48x **RUSSL aktuell**

10x **CMS**

Für ein Jahr erhalten Sie ...
... per Post:

- ✓ 10 x Ost-West-Contact
- ✓ 10 x Ost-Ausschuss Informationen
- ✓ 2 x Directory Ost-West-Contact
- ✓ 1 x Deutsch-Russisches Wirtschaftsjahrbuch
- ✓ 1 x AEB Jahrbuch „Investieren in Russland“

... Zugriff auf:

- ✓ Das Wirtschaftsportal Russland (online Vollversion)
- Alle wichtigen Adressen in Russland
- Branchenreports, Regionalporträts
- E-Paper Ost-West-Contact & Jahrbücher

... per E-Mail:

- ✓ 48 x Russland aktuell
- ✓ 6 x GermanyContact Russia
- ✓ 2 x AustriaContact Russia

Ja, ich möchte das „All In One“- Abo
Wirtschaftsportal Russland bestellen!

Das „All In One“-Abo kostet 280 EUR* pro Jahr.

Das Abo ist zunächst auf ein Jahr befristet und verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht bis sechs Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich gekündigt wird.

* Preis zzgl. 7 % Mehrwertsteuer. Versandkosten pro Jahr im Inland: EUR 15,-; Ausland (Europa) EUR 25,-; Luftpost EUR 60,-.

OWC Verlag für Außenwirtschaft GmbH

www.owc.de

Regenskamp 18, D-48157 Münster
E-Mail al@owc.de, Telefon +49 251 - 92 43 09-0

FAX-NUMMER +49 251 - 92 43 09 99

Firma	
Abteilung	
Name/Vorname	
Straße/Nr.	
PLZ	Ort
Telefon	Fax
E-Mail	
Datum	Unterschrift

DER OST- UND MITTELEUROPA VEREIN 2010



Positive Entwicklung

Modernisierung - Neuausrichtung - Mitgliedergewinnung



Seit über zwanzig Jahren vertritt der OMV die Interessen seiner Mitglieder in den Ländern Ost- und Südosteuropas einschließlich der GUS.

Um sein Profil als Kompetenzzentrum für diese Region auch für die Zukunft zu schärfen, hat der Verein 2010 eine Reihe von Veränderungen vorgenommen. Allen voran stand die personelle Neuaufstellung mit Dr. Hanno Stöcker als neuem Geschäftsführer.

Um noch näher am Geschehen zu sein und die Kontakte zu den Bundesministerien, Botschaften und Verbänden zu intensivieren, wurde das Hauptstadtbüro des OMV eingerichtet, das bis Februar 2011 unter der Leitung von Dr. Andrea Gebauer stand. An den Standorten Berlin und Hamburg wird der OMV von kompetenten Teams unterstützt.

Verbesserungen beim OMV

2010 hat der Verein seine Geschäftsstelle in der Hamburger City renoviert, um sie künftig zum lebendigen Ort der Begegnung für seine Mitglieder und Organe werden zu lassen. Seit Herbst 2010 präsentiert sich der OMV in einem zeitgemäßen, hellen und freundlichen Ambiente. Außerdem wurde das

Veranstaltungsprogramm optimiert. Die Veranstaltungen mit Botschaften, Wirtschaftsvereinigungen und Verbänden nehmen in Zukunft einen hohen Stellenwert ein. Neben etablierten bietet der OMV auch neue Veranstaltungsformate an, wie z.B. den FRA Airport Business Talk und das Sommerfest mit diplomatischem Corps.

2010 hat der Verein mit seinen themenbezogenen Regionaltreffen eine weitere Plattform für den Erfahrungsaustausch und für das Networking etabliert. Die Veranstaltungen richten sich vor allem an Mitgliedsunternehmen aus den Regionen, in denen die Treffen stattfinden. Sie sind aber auch offen für Mitglieder anderer Regionen. Eine Übersicht der Treffen 2010 finden Sie auf Seite 40. Die Länder- bzw. Branchenarbeitskreise des OMV wurden durch neu gegründete Expertenkreise ersetzt. Wir laden Sie herzlich ein, gestaltend mitzuwirken und an den Treffen unserer Expertenkreise teilzunehmen. Nähere Informationen finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite.

Mitgliederinformationen neu

Im Frühjahr 2010 wurden die monatlich erscheinenden Mitgliederinfor-

mationen (bis Ende 2010 „OMV Telegramm“, seit 2011 „OMV Fokus“) auf pdf-Format umgestellt. Hierdurch haben wir die Möglichkeit, die Inhalte ansprechender zu gestalten und mit Hintergrundinformationen zu verlinken.

Unsere Aktivitäten und Modernisierungsbestrebungen zeigten erste Erfolge: 2010 konnten wir 40 Neumitgliedschaften verzeichnen, 38 mehr als 2009.

Fachwissen und Expertenaustausch

OMV Expertenkreise

Die Länder- bzw. Branchenarbeitskreise des OMV wurden durch neu gegründete Expertenkreise ersetzt. Sie bilden eine Plattform für den Austausch von Spezialisten zu aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen mit dem Ziel der Intensivierung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen sowie der Verbesserung der Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Engagement im jeweiligen Länder-/ Regionalbereich. Die Expertenkreise bestehen aus einem festen Teilnehmerkreis und treten jährlich zwei- bis dreimal zusammen. Mindestens einmal jährlich führen sie offene Sitzungen durch, um die Mitglieder des OMV über aktuelle Entwicklungen in dem Länder-/ Regionalbereich zu informieren.

Die Expertenkreise:

- bilden eine Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen Spezialisten
- informieren über aktuelle Entwicklungen in den Zielländern
- erarbeiten Strategieempfehlungen für den OMV-Vorstand
- bündeln die Anliegen der Mitgliedsunternehmen und geben diesen Input weiter an den OMV für die Interessenvertretung gegenüber der Politik, z.B. im Rahmen bilateraler Regierungsarbeitsgruppen.

Mitglieder der Expertenkreise sind Know-how-Träger für die jeweiligen Zielländer- / Regionen / Branchen.

Sie möchten Mitglied in einem Expertenkreis werden, oder sich beim Aufbau eines neuen Expertenkreises engagieren?

Ihre Ansprechpartnerin im OMV:

Ute Kochlowski-Kadjaia

Leiterin des Hauptstadtbüros

Tel: 030 / 25323966

kochlowski-kadjaia@o-m-v.org

Expertenkreise existieren zu folgenden Ländern/ Branchen:

- Russland
- Südosteuropa
- Gesundheitswirtschaft
- Ukraine

Weitere Expertenkreise (z.B. Logistik) sind geplant oder befinden sich bereits in Planung.



Perspektiven der Landwirtschaft in Usbekistan



FRA Airport Business Talk - Russland



Energieeffizienz Kasachstan, Usbekistan, Kirgisistan



Wirtschaftsveranstaltung Georgien

Veranstaltungen

Januar

- 20.01.2010, Berlin
Perspektiven der Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in Usbekistan
in Kooperation mit: Botschaft der Republik Usbekistan

Februar

- 23.02.2010, Hamburg
Aktuelle Herausforderungen für das Ukraine-Geschäft
in Kooperation mit: Frecon Business Consulting
- 25.02.2010, Hamburg
Kaliningrad: Chancen für Kooperationen
in Kooperation mit: Handelskammer Hamburg

März

- 01.03.2010, Hannover
Wirtschaftsstandort Serbien
in Kooperation mit: Industrie- und Handelskammer Hannover, Botschaft der Republik Serbien
- 05.03.2010, Frankfurt/M
FRA Airport Business Talk - Russland
in Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING
- 15.03.2010, Köln
Energieeffizienz Kasachstan, Usbekistan, Kirgisistan
in Kooperation mit: Commit, Industrie- und Handelskammer Köln, ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V.
- 19.03.2010, Hamburg
Boomland Polen - Wirtschaftschancen 2010

April

- 06.04.2010, Berlin
Wirtschaftsveranstaltung anlässlich des Besuches des Albanischen Staatspräsidenten Bamir Topi
in Kooperation mit: Deutsch-Albanische Wirtschaftsgesellschaft e.V., Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) e. V.

► **Veranstaltungen**

- 07.04.2010, Hamburg
Die neue Zollunion zwischen Weißrussland, Russland und Kasachstan
in Kooperation mit: Handelskammer Hamburg

- 09.04.2010, Berlin
Roundtable Kasachstan
in Kooperation mit: Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V., Deutscher Industrie- und Handelskammertag

- 19.04.2010, Hannover
Investitionsmöglichkeiten in Usbekistan. Die Freie Wirtschafts- und Industriezone Navoi
in Kooperation mit: Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft, Botschaft der Republik Usbekistan

- 22.04.2010, Hamburg
Roundtable mit S.E. Dilshod Akhatov, Botschafter der Republik Usbekistan
in Kooperation mit: Handelskammer Hamburg

- 23.04.2010, Hamburg
Roundtable Slowakei
in Kooperation mit: Handelskammer Hamburg, Honorarkonsulat der Slowakischen Republik in Hamburg

Mai

- 06.05.2010, Köln
Mitarbeitereinsatz in Russland und Ukraine
in Kooperation mit: CMS Hasche Sigle

- 07.05.2010, Berlin
Wirtschaftsveranstaltung mit Fatmir Sejdiu, Staatspräsident Kosovo
in Kooperation mit: Commerzbank

- 18.05.2010, Bonn
Zollunion zwischen Russland, Belarus und Kasachstan
in Kooperation mit: Deutsch-Russische Auslandshandelskammer, Botschaften der Republiken Russland, Belarus, Kasachstan

- 19.05.2010, Berlin
Expertenkreis Ukraine
in Kooperation mit: PricewaterhouseCoopers



Zollunion zwischen Russland, Belarus, Kasachstan



Zollunion zwischen Russland, Belarus, Kasachstan



Region Zhambyl, Republik Kasachstan
Investitions- und Kooperationsmöglichkeiten



Region Zhambyl, Republik Kasachstan
Investitions- und Kooperationsmöglichkeiten



Deutsch-Albanische Wirtschaftskonferenz



Polen verstehen: Polens Wirtschaft



OMV-Sommerfest mit diplomatischem Corps



OMV-Sommerfest mit diplomatischem Corps

► Veranstaltungen

- 27.05.2010, Hamburg
Die Östliche Partnerschaft
in Kooperation mit: Friedrich Nauman Stiftung

Juni

- 02.06.2010, Hamburg
Polen verstehen: Polens Wirtschaft
in Kooperation mit: Friedrich Naumann Stiftung,
Generalkonsulat der Republik Polen
- 04.06.2010, Frankfurt/M
FRA Airport Business Talk - Russland
in Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING
- 10.06.2010, Hamburg
Deutsch-Albanische Wirtschaftskonferenz
in Kooperation mit: Deutsch-Albanische Gesellschaft
- 14.06.2010, Stuttgart
Steuern und Rechnungslegung GUS
in Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING
- 16.06.2010, München
Mitarbeitereinsatz in Osteuropa.
in Kooperation mit: CMS Hasche Sigle
- 24.06.2010, Hamburg
20. Jubiläum der Städtepartnerschaft Hamburg-Prag
in Kooperation mit: Handelskammer Hamburg
- 24.06.2010, Mannheim
Wirtschaftstag Zentralasien
in Kooperation mit: Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar,
Baden-Württemberg International
- 30.06.2010, Berlin
OMV-Sommerfest mit diplomatischem Corps
in Kooperation mit: Landesbank Berlin

September

- 01.09.2010, Zürich
Forum Mitteleuropa
in Kooperation mit: OSEC Business Network Switzerland

► **Veranstaltungen**

- 09.09.2010, Hamburg
Investitionsmöglichkeiten in Estland
in Kooperation mit: Enterprise Estonia

- 09.09.2010, Gießen
Russischer Gesundheitsmarkt
in Kooperation mit: Industrie- und Handelskammer Gießen

- 21.09.2010, Frankfurt/M
Schiedsgerichtsbarkeit in der GUS
in Kooperation mit: CMS Hasche Sigle

Oktober

- 14.10.2010, Hamburg
Modernisierungspartnerschaft Deutschland-Russland
in Kooperation mit: Handelskammer Hamburg

- 21.10.2010, Frankfurt/M
FRA Airport Business Talk - Russland
in Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING

November

- 11.11.2010, Bremen
Workshop Russland
in Kooperation mit: Handelskammer Bremen

- 19.11.2010, Hamburg
**Mitgliederversammlung des OMV mit Vortrag:
Die deutsch-russische Modernisierungspartnerschaft**

- 25.11.201, Berlin
Region Zhambyl, Kasachstan
Investitions- und Kooperationsmöglichkeiten
in Kooperation mit: Botschaft der Republik Kasachstan, Deutsche Bank

Dezember

- 08.12.2010, München, 09.12.2010 Düsseldorf
Wirtschaftsveranstaltung Georgien
in Kooperation mit: Deutsche Wirtschaftsvereinigung Georgien

- 09.12.2010, Stuttgart
Chancen nach der Krise – Geschäftsaufbau in Russland 2011
in Kooperation mit: Landesbank Baden-Württemberg,
Konsu Accountor Group



Forum Mittelosteuropa



Investitionsmöglichkeiten in Estland



OMV-Mitgliederversammlung



Wirtschaftstag Zentralasien

Regionaltreffen

Austausch und Networking

Seit 2009 bietet der OMV mit den Regionaltreffen ein neues Veranstaltungsformat an. Sie dienen der Intensivierung der Mitgliederarbeit und als Plattform für Erfahrungsaustausch und Networking. Die Veranstaltungen richten sich vor allem an Mitgliedsunternehmen aus den Regionen, in denen sie stattfinden. Sie sind aber auch offen für Mitglieder aus anderen Regionen sowie für Nicht-Mitglieder.

Wenn Sie Gastgeber oder Referent für ein Regionaltreffen werden möchten, kontaktieren Sie uns gerne:

Ute Kochlowski-Kadjaia

Leiterin des Hauptstadtbüros

Tel: 030 / 25323966

kochlowski-kadjaia@o-m-v.org

Regionaltreffen 2010



— 21.04.2010, Berlin

Erfolgs-Know how für Osteuropa.

Erfolgreich verhandeln, präsentieren und Projekte managen.

Keynote Speaker: Sergey Frank, Inhaber, Sergey Frank International



— 28.04.2010, Köln

GUS und Südosteuropa – Investieren trotz Krise?

Keynote Speaker: Franz-Josef Flosbach, Direktor der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG)



— 04.05.2010, München

Aktuellen Situation und wirtschaftliche Chancen in Zentralasien.

Keynote Speaker: Reinhold Krämmel, Honorarkonsul Kasachstans für Bayern und Thüringen



— 11.05.2010, Frankfurt

Erfolgs-Know how für Osteuropa.

Erfolgreich verhandeln, präsentieren und Projekte managen.

Keynote Speaker: Sergey Frank, Inhaber, Sergey Frank International



— 28.06.2010, Hamburg

Die Logistikwelt aus Sicht eines Verkäufers

Peter Neef, Vertriebsleiter, Werner Göllner KG

Zertifizierungen in Russland – aktuelle Entwicklungen

Sven Grube, Project Coordinator GOST Certification, SGS Germany GmbH

GREMIEN



GREMIEN

OMV-Vorstandsmitglieder
auf unseren Veranstaltungen.



Udo Völker, Dr. Niclas Müller

VORSITZENDER

G.-Michael Raabe

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V., Hamburg

PRÄSIDIUM

Prof. Dr. Manfred Busche - Ehrenmitglied, Ketzin

Henner Geldmacher - Ehrenmitglied, Essen

Dr. Niclas Müller - Vorsitzender des Bereichsvorstands der Business Area Plant Technology, ThyssenKrupp AG, Essen

G.-Michael Raabe - Vorsitzender des OMV

Dr. Hanno Stöcker - Geschäftsführender Vorstand
Ost- und Mitteleuropa Verein e.V., Hamburg

Prof. Dr. Klaus Trützscher - Mitglied des Vorstands
Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg
Schatzmeister des OMV

Claus Zoellner - Vorsitzender des Beirates
Accumulatorenwerke HOPPECKE
Carl Zoellner & Sohn GmbH, Brilon



G.-Michael Raabe, Dr. Hans Janus

VORSTAND

Heinz Annuss - Geschäftsführender Gesellschafter
Annuss Fleisch GmbH, Niebüll

Dr. Christoph Beier - Geschäftsführer
Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH,
Eschborn

Dr. Michael Bornmann - Mitglied der Geschäftsführung
DEG Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln

Prof. Dr. Manfred Busche - Präsidiums- und Ehrenmitglied, Ketzin

Henner Geldmacher - Präsidiums- und Ehrenmitglied, Essen

Dr. Hans Janus - Mitglied des Vorstands
EulerHermes Kreditversicherungs AG, Hamburg

Abel Lamé - Geschäftsführer
GEFCO Deutschland GmbH, Mörfelden

VORSTAND

Christof Gabriel Maetze - Executive Vice President
Commerzbank AG, Frankfurt

Dr. Niclas Müller - Mitglied des Vorstands
ThyssenKrupp Services AG, Düsseldorf

G.-Michael Raabe - Vorsitzender
Ost- und Mitteleuropa Verein e.V., Hamburg

Gerhard Riemann - Vorsitzender der Geschäftsführung
Imperial Logistics International GmbH, Duisburg

Sylvia M. Seignette - Vorsitzende der Geschäftsführung
Crédit Agricole Corporate and Investment Bank Deutschland,
Frankfurt am Main

Dr. Hanno Stöcker - Geschäftsführender Vorstand
Ost- und Mitteleuropa Verein e.V., Hamburg

Peter Tils - Managing Director, CEO Central & Eastern Europe
Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

Egbert Tölle - Mitglied des Vorstands
REMONDIS AG & Co. KG, Lünen

Prof. Dr. Klaus Trützscher - Mitglied des Vorstands
Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg

Philipp H. Windemuth - Partner
Orrick, Herrington & Sutcliffe LLP, Moskau

Claus Zoellner - Präsidiumsmitglied des OMV, Chairman

OMV-Vorstandsmitglieder
auf unseren Veranstaltungen.



Gerhard Riemann



Claus Zoellner

BEIRAT

Dr. Wladimir Augustinski - Leiter der Repräsentanz
Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Belarus, Minsk

Bernard Bauer - Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer, Prag

Tobias Baumann - Referatsleiter Osteuropa, Zentralasien
Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V., Berlin

Gabriel A. Brennauer - Geschäftsführender Vorstand
Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer, Budapest

BEIRAT

OMV-Beiratsmitglieder
auf unseren Veranstaltungen.



Per Fischer

Maren Diale-Schellschmidt - Geschäftsführender Vorstand
Deutsch-Baltische Handelskammer, Tallinn

Dr. Gernot Erler - Mitglied des Bundestages
Deutscher Bundestag, Berlin

Per Fischer - Senior Managing Director
Commerzbank AG, Frankfurt am Main

Prof. Dr. Ruslan Grinberg - Direktor
Institut für Wirtschaft der Russischen Akademie der Wissenschaften,
Moskau

Jörg Hetsch - Delegierter
Delegation der deutschen Wirtschaft für Zentralasien, Almaty

Michael Kern - Hauptgeschäftsführer
Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer, Warschau

Michael Pfeiffer - Geschäftsführer
Germany Trade and Invest, Berlin

Dr. Peter Presber - Geschäftsführer
Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer, Zagreb

Gertrud Rantzen - Geschäftsführerin
Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer, Ljubljana

Karin Rau - Delegierte
Delegation der Deutschen Wirtschaft in der Ukraine, Kiew

Dr. Galia S. Shunusalijeva - stellvertretende Delegierte
Delegation der deutschen Wirtschaft für Zentralasien, Almaty

Michael Schmidt - Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschen
Wirtschaftsvereinigung in Belgrad, Delegierter der Deutschen Wirtschaft
für Serbien und Montenegro
Delegation der deutschen Wirtschaft für Serbien und Montenegro,
Belgrad

Prof. Dr. Wolfram Schrettl - Leiter des Arbeitsbereichs Wirtschaft am
Osteuropa-Institut
Freie Universität Berlin, Berlin

Dirk Siemann - Direktor, Leiter Zentral- und Osteuropa
Landesbank Berlin AG, Berlin



Jörg Hetsch

BEIRAT

Dr. Stephan Stein - Repräsentant
 Deutsch-Russische Auslandshandelskammer
 Filiale Nordwest, St. Petersburg

Dr. Mitko Vassilev – Hauptgeschäftsführer
 Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer, Sofia

Marko Walde – Geschäftsführer
 Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer, Bukarest

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Hanno Stöcker - Geschäftsführender Vorstand
 Ost- und Mitteleuropa Verein e.V., Hamburg

STANDORTE

Geschäftsstelle

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.
 Ferdinandstraße 36
 20095 Hamburg
 Tel.: 040 / 33 89 45
 Fax: 040 / 32 35 78

Hauptstadtbüro

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.
 Breite Straße 29
 10178 Berlin
 Tel.: 030 / 25 32 39 66
 Fax: 030 / 25 32 39 67

info@o-m-v.org • www.o-m-v.org

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.
Ferdinandstraße 36
20095 Hamburg
Tel.: 040 / 33 89 45
Fax: 040 / 32 35 78
E-Mail: info@o-m-v.org
www.o-m-v.org

Redaktion:

Dr. Hanno Stöcker
stoecker@o-m-v.org

Karin Weber
weber@o-m-v.org

Layout und Satz:

Karin Weber
weber@o-m-v.org

Erscheinungstermin:

Mai 2011

Erscheinungsweise:

jährlich

Druck:

PPPP Professional PrePress Partner,
Hamburg

Anzeigen:

Hauptstadtbüro
Irina Lüders
Breite Straße 29
10178 Berlin
Tel.: 030 / 25 32 39 66
Fax: 030 / 25 32 39 67
lueders@o-m-v.org

Bankverbindung:

Commerzbank
BLZ: 200 400 00
Konto-Nr.: 640 817 300

Bildnachweis:

Titel: Bild Nr. 1: Wikicommons, Bild Nr. 4: Friedrich Naumann Stiftung
S.7: flickr
S.24,25: AUMA
S.26: PwC
S. 30, 31, 36: WikiCommons
S. 34 Bild Nr. 3, S.37, S.38 Bild Nr. 1 und 3, S. 39 Bild Nr. 1: Jung-Wolff
S.38 Bild Nr. 1: Deutsch-Albanische Gesellschaft
S. 38 Bild Nr. 2: Friedrich Naumann Stiftung
S. 35 oben: OSEC; darunter: Handelskammer Hamburg
alle übrigen Fotos: OMV



Accumulatorenwerke HOPPECKE
Carl Zoellner & Sohn GmbH
Bontkirchener Straße 1 • D-59929 Brilon-Hoppecke
Tel: +49 2963 61-0 • Fax: +49 2963 61-449
info@hoppecke.com

www.hoppecke.com

Nachhaltige Energielösungen von HOPPECKE

- HOPPECKE ist der größte Hersteller von Industriebatteriesystemen in europäischer Hand. Seit 1927 entwickeln und produzieren wir „Made in Germany“ und haben dank führender Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in der Branche alle bewährten und innovativen Speichertechnologien in unserem Portfolio.
- Unseren Kunden in aller Welt bieten wir hiermit Komplettlösungen für eine effiziente, zuverlässige und nachhaltige Energieversorgung für emissionsfreie Antriebe, abgesicherte Stromversorgung sowie zur Speicherung regenerativer Energien.



Motive Power Systems

- Flurförderzeuge
- Fahrerlose Transportsysteme
- Kleintraktion



Reserve Power Systems

- IT/Telekom
- USV
- (Kern-)Kraftwerke
- Sicherheitsbeleuchtung
- Signalanlagen
- Dieselstart
- Solar



Special Power Systems

- Bahn- und Metrosysteme
- Elektrobusse
- Fahrerlose Transportsysteme



Service

- Antriebs-systeme
- Stationäre Systeme
- 24/7-Service



Die Zukunft
des Bauens
ist grün.

Nee, weiß!

Wer mit Dämmsteinen Großprojekte plant und baut, entscheidet immer richtig. Insbesondere dann, wenn es um Nachhaltigkeit und Ökologie geht. Hohe Energieeffizienz, Wirtschaftlichkeit beim Bau und die Beständigkeit sind die wichtigsten Aspekte für nachhaltiges Bauen. Mit Dämmsteinen wird nicht nur der Wert einer Immobilie, sondern auch die Gesundheit der Menschen durch natürliche Baustoffe und angenehmes Raumklima langfristig gesichert.

Dämmsteine – immer wieder richtig.

silka

YTONG



Buchhaltung und Steuern

Buchhaltungsoutsourcing • Lohnverrechnung • Management Reports
Steuerberatung • Finanz- und Steuer-Due Diligence • Überleitung zu IFRS

Fachkräfte - Recruiting

Buchhaltung • Finanzen • Steuern • IT

IT - Services

Automatisierung des Rechnungswesens
System Administration • Help Desk

Bürovermietung

Firmensitz • Domizilierung • Geschäftsadresse
Bürräume mit Rezeption und Einrichtung

Interim Management

Generaldirektor Funktion • Operatives Interim Management

Personal und Migration

Personal-Outstaffing • Arbeiterlaubnisse • Visabeschaffung

Mehr als . . .

. . . 200 Experten

Moskau

Tel.: +7 (495) 956 55 57
www.russia-consulting.eu

St. Petersburg

Tel.: +7 (812) 458 58 00
www.russia-consulting.eu

Minsk

Tel.: +375 (17) 290 25 57
www.belarus-consulting.eu

Kiew

Tel.: +380 (44) 490 55 28
www.ukraine-consulting.eu

Almaty

Tel.: +7 (727) 333 44 48
www.kazakhstan-consulting.eu